

St. Vith'sche Volks-Zeitung

Gegründet 1866

Grenz-Blatt

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die 6 spaltige Zeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 Gs., Reklamen im Text (90 mm breit) 1.50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt laut Tarif.
Postfachkonten: Brüssel Nr. 108201, Köln Nr. 83378, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister Berniers 5754. Telefon Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith, Mühlentbachstraße 8.

Erscheinungstage: Mittwochs und Samstags.
Zielage: Sonntagblatt für St. Vith und Umgebung.
Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 9 Frs., Jahres-Abonnement 30 Frs. Ausland: vierteljährlich 1.25 RM (ohne Postgebühren).
Ausbehalten des Blattes infolge höherer Gewalt gibt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Nr. 45 70. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 5. Juni 1935

Arbeit am Frieden

DaD. Berlin, 31. Mai. Während Italien nach wie vor stark mit sich selbst beschäftigt ist und aus nicht ganz ersichtlichen Gründen immer neue Reserven unter Waffen stellt, während in Frankreich über Nacht eine Regierungskrise ausgebrochen ist, spinnt sich erfreulicherweise zwischen Berlin und London ein wirkliches Friedensgespräch an. Noch vor wenigen Wochen hielt man es in Westeuropa für ausgeschlossen, daß sich zwischen der nationalsozialistischen und der englisch-liberalen Auffassung vom Frieden eine ausreichende Annäherung jemals würde herstellen lassen. Ja, es sah in den Tagen von Stresa und Genf Mitte April fast so aus, als wäre das einzige Ergebnis des Berliner Besuchs der Herren Simon und Eden nur gewesen, neue Mißverständnisse über Deutschland in Umlauf zu bringen. Die große Hitler-Rede vom 21. Mai hat hier heilsame Klarheit geschaffen, und es darf nicht unterschätzt werden, daß aus inneren Gründen statt MacDonald gerade der konservative Baldwin heute als erster Partner in London die Dinge zu beurteilen und weiter zu behandeln hat.

Noch bevor die zum 4. Juni angesetzten deutsch-englischen Flottenbesprechungen beginnen, hat sich der realistische Friedenswille der beiden Länder energisch wieder dem Plan eines Luftpakttes der Locarno-Mächte zugewandt, der seinerzeit die Sensation der englisch-französischen Abmachung vom 3. Februar war, dann aber von Paris taktisch in den Hintergrund gehoben wurde. Man hielt es in Frankreich zwar für vereinbar mit dem geplanten Kollektivsystem des Friedens, eine Kriegsallianz mit Sowjetrußland abzuschließen, wollte aber in einem Luftpakt des Westens mit Deutschland eine unerlaubte regionale Sonderabmachung erblicken. England scheint sich um eine solche durchsichtige Zweckbindung heute nicht mehr so sehr kümmern zu wollen. Entscheidend wirkt dabei mit die Note zur deutschen Auffassung eines solchen Pakttes, die soeben in London erreicht worden ist. Es war von vornherein klar, daß eine Zusammenfassung der Luftstreitkräfte Englands, Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Italiens ihren Zweck als echte Friedenssicherung am besten erreichen würde, wenn gleichzeitig der Gedanke einer einverständlichen Rüstungsbegrenzung dabei Berücksichtigung fände. Dazu ist die Möglichkeit seit Hitlers Rede und seit dem neuen englischen Luftprogramm insofern gegeben, weil Deutschland entgegen allen Gerüchten nicht beabsichtigt, mehr Kampfflugzeuge zu bauen als England oder Frankreich, und weil England selbst die Parität mit Frankreich nunmehr verwirklicht. Außerdem hat der Deutsche Reichskanzler ganz konkrete Vorschläge zum Verbot des Bombenkrieges aufgeschlagen, die Kampfwaffen gemacht und sich grundsätzlich bereit erklärt, jeder Einschränkung oder Abschaffung von Waffen zuzustimmen, wenn sie gegenseitig

ist. Die Frage, ob und in welcher Form der Luftpakt als erstes Kapitel eines echten Friedenssystems in den Genfer Völkerbund eingebaut werden soll, scheint uns nicht vordringlich. Wesentlich und entscheidend bleibt der Wille, im Westen Europas endlich jenen Friedenszustand praktisch zu konsolidieren, der in Locarno seinerzeit vorausgesetzt und von deutscher Seite durch Adolf Hitlers wiederholte Friedenserklärung an Frankreich eindeutig bekräftigt ist.

*

Zeichen der Entspannung

Im Augenblick einer besonders schwierigen Lage, in dem das politische Leben Europas erstarrt schien, löste der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler mit seiner großen Rede vom 21. Mai die Erstarrung und gab dem festgefahrenen europäischen Gespräch einen mächtigen Auftrieb. Diese Rede schuf für alle wichtigen europäischen Probleme eine neue tragfähige Verhandlungsgrundlage, schreibt Rudolf Kirscher. Die Wirkung der Führerrede ist eine unverkennbare Besserung der Stimmung in den europäischen Hauptstädten. Das gilt vor allem für London, wo der stellvertretende Premierminister Baldwin im Geiste des guten Willens auf die Rede des Führers einging. Dieser ersten amtlichen Äußerung in England schlossen sich weitere gewichtige Stimmen an, die die große Bedeutung der Führerrede hervorhoben: der Erzbischof von York, der Arbeiterführer Morrison, der Führer der Liberalen Sir Herbert Samuel, der frühere Premierminister Lloyd George, der ehemalige Schatzkanzler Lord Snowden.

Britische Rückfragen in Berlin

Lord Snowden betont in einem „Hitler zeigt Europa den Weg“ überschriebenen Artikel im „Sunday Dispatch“, daß die Führerrede die europäische Lage umgewandelt hat. Er und Lloyd George fordern die sofortige Einleitung von Verhandlungen auf der Grundlage der Vorschläge Adolfs Hitlers. Nach dem „Daily Telegraph“ erwägt die englische Regierung eingehend die Möglichkeit der Wiederaufnahme der internationalen Besprechungen. Sie hat zunächst durch den britischen Botschafter in Berlin eine Reihe von Rückfragen zur Führerrede stellen lassen, von denen die „Times“ glaubt mitteilen zu können, daß sie sich u. a. auf die Kolonialfrage, auf die Erklärung, daß die Territorialbestimmungen von Versailles respektiert und die Methode einer friedlichen Revision angenommen würde, bezogen haben sollen. Im Mittelpunkt der britischen Erwägungen aber steht die Frage eines Luftlocarno. Baldwin sprach in einer Rede die Hoffnung aus, daß „die am Locarnovertrag interessierten Mächte in absehbarer Zeit zusammentreten, um zu verhandeln und in ihn



Der Mann der Stunde

Der französische Kammerpräsident Bouisson, welcher das neue französische Kabinett bildete.

einen Luftpakt hineinzubauen, der zum erstenmal eine Rüstungsbegrenzung bringen wird, weil die Festsetzung selbst einer hohen Ziffer einem Wettlauf der Rüstungen bei dieser Waffe ein Ende setzt“.

Eine Rede Mussolinis

Zwei Momente mahnen bei der Beurteilung des beginnenden Umschwungs in England zur Vorsicht: Die für Anfang Juni in Aussicht genommene Regierungs-umbildung in England, von der noch nicht feststeht, ob sie nicht einen Wechsel im Außenministerium bringt, und: die Tatsache, daß Paris noch nicht gesprochen hat, dessen Einfluß die britische Haltung in letzter Zeit so oft beeinflusst hat.

Außer dem britischen stellvertretenden Premierminister Baldwin hat auch der italienische Ministerpräsident Mussolini zur Führerrede Stellung genommen. Die 13 Punkte Hitlers, so erklärte er, könnten en bloc weder angenommen noch abgelehnt werden. Die Methode, sie zu klären, sei vorzuziehen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Diplomatie sich dieser Aufgabe in den nächsten Wochen unterziehen werde. Was die deutsch-italienischen Beziehungen betrifft, so sei es richtig, daß sie durch eine einzige Frage belastet seien: durch die österreichische Frage.

Französische Sorge um die Haltung Italiens

Die Tatsache, daß Mussolini die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien nur durch die österreichische Frage belastet sieht, findet das französische „Journal des Débats“ „höchst bedenklich“ und deutet dies als ein Zeichen dafür, daß Mussolini sich von der Politik

Chronik der Bürgermeisterei Amel

(7. Fortsetzung)

Im Jahre 1836 wurden im Innern der Kirche zu Amel, mehrere sehr notwendige Reparaturen vorgenommen, welche eine Ausgabe von 50 Reichstalern verursachten. Da die Kirchenfabrik keine disponiblen Fonds dazu hatte, so wurden diese Gelder durch freiwillige Beiträge von den Pfarreingesessenen aufgebracht.

In der Pfarrkirche zu Heppenbach wurden ebenfalls 46 Reichstaler an Reparaturen verwendet, welche der Kirchenkasse entnommen wurden. Die Einwohner von Deidenberg sahen sich auch 1836 genötigt, eine nicht unbedeutende Reparatur an ihrer Kapelle vorzunehmen. Diese Reparatur kostete 105 Reichstaler, 45 davon wurden aus Kirchenfonds bezahlt und der Rest freiwillig durch die Einwohner von Deidenberg hergegeben.

Am 21. Januar 1836 kam Barbara Quickels, Ehefrau von Hubert Müller von Schoppen mit drei Kindern nieder, 1 Knaben und 2 Mädchen. Ein Mädchen dieser Drillingsgeburt starb am folgenden 21. März. Die noch lebenden beiden Kinder sind jetzt noch stark und gesund. Die Eltern erhielten vom Staate eine Unterstützung von 5 Reichstalern.

b) Bevölkerungsstand. Einwohner: Männer 843, Frauen 854. Geburten: männlich 31, weiblich 34. Sterbefälle: männlich 28, weiblich 18. Trauungen: 17. Impfunge: 47. Zum Heeresdienst eingezogen: 1 Mann. Sterbefälle über 90 Jahre: keine. Viehbestand: Pferde 75, Rindvieh 1828, Schafe 1587, Schweine 329.

c) Ackerzeugnisse. Angesät waren Magdeburger Morgen: Roggen 385, Hafer 1040, Kartoffeln 180. Ertrag pro Magdeburger Morgen in Berliner Scheffel: Roggen 7, Hafer 9, Kartoffeln 40. Preis pro Berliner Scheffel in Taler und Silbergroschen: nicht angegeben. Preis pro Zentner Heu 15 Silbergroschen, Stroh 6 Sgr.,

Berliner Scheffel Weizen 1,20 Reichstaler, pro Stein Flach 1,20 Reichstaler.

Preis des Ackerlandes pro Magdeburger Morgen: gute Qualität 35 Reichstaler, mittel 20 Taler, schlecht 10 Taler. Preis der Butter pro Pfund: 5 Sgr., Landwolle 9 Sgr. Preise des Wiesens und Weidelandes pro Magdeburger Morgen: gute Qualität 60 Taler, mittel 40 Taler, schlecht 15 Taler.

Jahr 1837

a) Allgemeines. Das Jahr 1837 war ziemlich fruchtbar, indessen lieferten die Kartoffeln nicht den gewöhnlichen Ertrag. Seit Menschengedenken erinnert man sich nicht, eine solche Masse Schnee, wie im Monat April dieses Jahres gesehen zu haben, die Kommunikationen waren unterbrochen und den Schnee mußte man nicht nur wegschaffen um von einer Ortschaft bis zur anderen, sondern auch um von einem Hause zum andern zu gelangen. Am 10. Mai fiel wieder eine solche Masse Schnee, daß er im flachen Felde wohl 3 bis 4 Fuß hoch lag, der jedoch am nächsten Tag durch einen kalten und anhaltenden Regen weggeräumt wurde. Bis Ende Mai herrschte eine außergewöhnliche Kälte, so daß bis 1. Juni sozusagen keinerlei Spur von Vegetation wahrzunehmen war. Im Monat Februar herrschte fast in der ganzen Bürgermeisterei Amel die Grippe mit ziemlicher Intensität, sie hatte indessen keinen bösen Charakter und nur einige alte und schwächliche Personen starben daran. Viele Leute, welche das Uebel nicht achteten und keine ärztliche Hilfe suchten, litten lange an dieser Krankheit. Am 18. Februar abends gegen 8 Uhr, zeigte sich ein sehr schönes und hellleuchtendes Nordlicht, welches ungefähr bis Mitternacht dauerte, der nordöstliche Himmel war in dem Grade gerötet, daß man allgemein glaubte, es sei eine starke Feuersbrunst in der Nähe ausgebrochen. In der Nacht vom 21. April wurde eine Mondfinsternis wahrgenommen, bei bedecktem Himmel war es so außerordentlich dunkel, daß man keine Hand vor sich sah. Das Frühjahr 1837 war für

den Landmann wegen des Futtermangels in Folge des anhaltenden Schnees sehr schwer. Der Zentner Heu wurde mit 1 1/2 bis 2 Reichstalern, der Zentner Stroh mit 20 Silbergroschen bezahlt und dennoch mußte manches Stück Vieh vor Hunger krepieren, indem am Ende weder Heu noch Stroh gegen Bezahlung zu bekommen war, ja die Not war so groß, daß arme Leute sich gezwungen sahen, das Stroh vom Dache und aus ihrem Bettboden zu entnehmen, um ihr Vieh zu retten. Im Sommer 1837 war die Gemeindefreiheit unter der armen Klasse sehr groß, viele Tagelöhner um ihr Brot zu verdienen, wanderten nach den benachbarten belgischen Fabrikkörtern. Am 3. November wütete ein so heftiger Sturm, daß mehrere Häuser abgedeckt wurden. Der zu Amel verstorbene Pfarrer Herr Johann Hubert Buschmann, schenkte den Armen dieser Pfarre eine Summe von 337 Reichstalern, 16 Silbergroschen, 10 Pfennigen. Von dieser Summe sind gemäß Bestimmung der Regierung, vom 18. 1. 1837 Nr. 642, 300 Reichstaler verzinslich belegt und 37 Reichstaler 6 Silbergroschen 10 Pf. unter die Armen verteilt worden.

Der Pfarrkirche zu Heppenbach wurden von dem dortigen Einwohner Heinrich Jouden zur Begründung eines Anniversariums, 30 Reichstaler geschenkt und ist der Kirchenvorstand zu Heppenbach zur Annahme dieser Schenkung, unterm 20. 3. 1837, autorisiert worden. An Stelle des mit Tod abgegangenen Johann Spoden zu Mirfeld, wurde mittels Bestimmung Kgl. Regierung vom 3. 1. 1837, der Einwohner Heinrich Drosse von Amel zum Mitgliede des Gemeinderates ernannt und am 25. dito, in sein Amt eingeführt. Durch Verfügung der Regierung vom 23. 6. 1837 wurde der Einwohner Peter Henfius zu Schoppen, zum Mitgliede des Gemeinderates an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen Heinrich Henfius ernannt und am 8. Juli installiert.

Im Jahre 1837 wurden im Innern der Kirche zu Amel bedeutende Reparaturen, welche hauptsächlich im Anstreichen der Altäre etc. bestanden ausgeführt. Die Kosten von 90 Reichstalern sind durch freiwillige Gaben

xxxxxx
tag, den 3.
Juni 1935



nderhausen

DER WIRT

xxxxxx

ngsverein St. Vith

eneral-

ammlung

ag, den 6. Juni cr.

Uhr, im Saale

-Margraff

sordnung:

ndswahl.

ung der Bullen

ngsablage

me neuer Mitglie.

e für die Bullen-

ind bis zur Ver-

an den Schrift-

bert Cläsen ab.

en Besuch bittet

R VORSTAND

er „Mir“ extra

roße Dose 2,00

1/2 Pfd. 4,50

1 Pfd. 5,50

1 Kg 13,00

Schuhfett)

1 Pfd. 4,00

Schuhfett)

Dose 1 Kg 7,00

ife 3 St. 4,00

je Bohnen Pfd. 1,00

sen Pfd. 1,75

nefschild, St. Vith,

hausstraße

Die

P.D.

Korsetts

sind die

besten

allen Preislagen bei

nden - Robert,

Rathausstr. 4

: Korsetts u. Leib-

ch Maß — Wäsche,

d Handarbeiten

ort braves, sauberes

ädchen

sucht. Frau Cremer-

gendach.

zuverlässiges,

Dienst-

ädchen

gesucht. Bäckerei

nein. Amel.

antmachung

on Frankreich

VEN-OEL

in (med. Expos.)

r. per 3 Liter 15 Fr.

roneschild, St. Vith

thausstrasse

liche

elikan-

zeugnisse

nten,

illfederhalter,

empelkissen usw.

re im maschinenbänder

trätig und zu haben in der

ch handlung dieses Bl.

von Stresa entferne. Hinzu kommt die Enttäuschung Italiens über die Haltung Frankreichs und Englands in dem italienisch-abessinischen Konflikt, die eine in der Presse deutlich zum Ausdruck kommende leichte Abkühlung der italienischen Freundschaft zu Frankreich und England zur Folge hat und der eine Besserung im Verhältnis Italiens zu Deutschland entspricht. In der italienischen Presse wird die Möglichkeit einer direkten deutsch-italienischen Verständigung angedeutet, von der „Lavoro Fascista“ schreibt, daß die Rede Adolf Hitlers hierzu ein Anfang sein könne, „weil Deutschland mit ihr wieder in Verhandlungen mit den anderen Mächten eingetreten ist, um zu einem wirklichen Gleichgewichtssystem zu kommen“.

Gegen die deutsche Auffassung in Paris

Paris, 2. Juni. Die deutsche Auffassung über die Beeinträchtigung des Locarnoabkommens durch den rätorischen Pakt vom 2. Mai findet in der Pariser Presse vom Sprachrohr des Großen Generalstabs bis zum kommunistischen Organ eine so einmütige Beurteilung, daß ein offizielles Stichwort unverkennbar ist. Man versucht mit juristischen Spitzfindigkeiten nachzuweisen, daß die Auffassung des französisch-rätorischen Paktes und des beigegebenen Protokolls die deutschen Bedenken wegen einer Schwächung der Locarnoverpflichtungen bereits widerlegt hätten. Kritisch unterstellt man Deutschland, daß es nichts anderes erreichen wolle, als Großbritannien von Frankreich zu trennen, nachdem es ihm bereits gelungen sei, die Stresa-Front fühlbar zu schwächen.

Die Außenministerin der Deuore erklärt, Deutschland wolle Frankreich zwingen, zwischen Großbritannien und Rätorien zu wählen. Die Auffassung sei hauptsächlich gegen die Organisierung der Sicherheit in Osteuropa gerichtet und ordne sich in den Rahmen des diplomatischen Spiels Deutschlands ein, die Aufrichtung eines Systems der allgemeinen Sicherheit in Europa zu verhindern.

Vor drei Monaten sei Italien noch bereit gewesen zu einer militärischen Zusammenarbeit mit Frankreich, während es sich heute trotz der ausführlichen Besprechungen mit dem französischen Luftfahrtminister Denain allen Fragen entziehe, die andre Gebiete als die Zivilflugfahrt betreffen.

Verantwortung und Ermächtigung

DaD. Berlin, 31. Mai.

Hat dieser Monat Mai sensationell angefangen mit dem Bündnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion, so bringt er zum Schluß die zweite Pariser Session, nämlich den Sturz der Regierung Flandin in der Frankfurter. Staatsminister Herriot, der zugunsten Flandins noch in letzter Minute eingreifen wollte und davor warnte, die Spekulation über den Staat siegen zu lassen, büßte sich aus dem Jahr 1926 noch sehr wohl daran erinnern, daß eine parlamentarische Ermächtigung nur dem Staatsmann wirklich nützt, der, wie damals der alte Poincaré, das echte Vertrauen der Nation besitzt. Allein die französische Kammer hat nun einmal der Regierung die Ermächtigung verweigert, und es erscheint fraglich, ob Kammerpräsident Bouisson der Mann ist, um die Panik im Sparschrank aufzuhalten und die Sanierung des Staatshaushaltes gegen seine lieben Abgeordneten zu erzwingen. Die tiefere Lehre der bedauerlichen Pariser Vorfallkommission liegt darin, daß auch ein noch so energischer und gutgewillter Ministerpräsident verloren ist, wenn er nicht den Mut oder nicht die Möglichkeit hat, seine höhere Verantwortung gegen die Mängel des parlamentarischen Systems durchzusetzen. Auch Brüning wollte seinerzeit Deutschland mit Ermächtigungsgesetzen regieren (denn nichts anderes waren seine Notverordnungen gegen die Krise), aber das Vertrauen des Volkes gehörte nicht ihm, sondern dem Führer des Nationalsozialismus, der auch um den Preis einer antiparlamentarischen Revolution bereit war, die Vertrauensfrage auf neuer Grundlage zu lösen.

Wie unmöglich es ist, immer nur am Symptom der finanziellen und wirtschaftlichen Krise herumzukurieren, ohne dem Uebel einer unzulänglichen politischen Doktrin an der Wurzel nachzugehen, zeigt auch die Nachricht, daß das Bundesgericht der Vereinigten Staaten den Präsidenten Roosevelt gezwungen hat, seine ganze Notgesetzgebung der N. R. A. als verfassungswidrig wieder aufzugeben. Roosevelt selbst hat bezeichnenderweise den Reportern, die ihn in Washington bestürmten, nahegelegt, sich lieber um die kommenden Vorgänge im Land und in den industriellen Betrieben zu kümmern. Damit deutet er sinnfällig an, daß der plötzliche Abbruch eines großangelegten Reformwertes katastrophale Wirk-

gedeckt worden. Am Vikariegebäude ebendort wurden desgleichen mehrere sehr notwendige Reparaturen vorgenommen, welche 99 Reichstaler kosteten und aus Gemeindefonds bezahlt wurden.

b) Bevölkerungsstand. Einwohner: Männer 846, Frauen 870. Geburten: männlich 23, weiblich 27. Sterbefälle: männlich 2, weiblich 39. Trauungen: 14. Impfungen: 43. Zum Heeresdienst eingezogen: 4 Mann. Sterbefälle über 90 Jahre: keine. Ackerzeugnisse. Angesät waren Magdeburger Morgen: Roggen 277, Hafer 1014, Kartoffeln 193. Ertrag pro Morgen in Berliner Scheffel: Roggen 6, Hafer 7, Kartoffeln 39. Preis pro Berliner Scheffel in Taler und Silbergrößen: Roggen 1,15 Taler, Hafer 20 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr. Preis pro Zentner Heu: 1 Taler, Stroh 10 Sgr., Berliner Scheffel Leinsamen 1 Taler 20 Silbergrößen, pro Stein Glachs 1 Taler 15 Sgr. Preis des Ackerlandes pro Magdeburger Morgen: gute Qualität 35 Taler, mittel 20 Taler, schlecht 10 Taler. Preis der Butter pro Pfund 5 1/2 Silbergrößen, Landwolle 10 Sgr. Preis des Wiesen- und Weidelandes pro Magdeburger Morgen: gute Qualität 61 Taler, mittel 40 Taler, schlecht 15 Taler.

(Fortsetzung folgt.)

lungen haben muß, besonders wenn das Volk selbst keine einheitliche Einstellung zu seinem Schicksal findet. Nur zu oft hat man im Westen dem Nationalsozialismus, und früher auch dem Faschismus, den Vorwurf gemacht, daß die Menschen ohne Not revoltiert würden, wo man mit einfachen sachlichen Maßnahmen angeblich ebenso gut ausgekommen wäre. Besonders die Franzosen, um noch einmal auf diesen, allen Europäern besonders naheliegenden Fall zurückzukommen, weigern sich bisher leidenschaftlich, ihre geliebte parlamentarisch-individualistische Routine aufzugeben und sich einer strafferen moralischen Disziplin zu unterwerfen. Ob diese recht sorglose Auffassung der Freiheit, die z. B. eine starke kommunistische Welle im Land ruhig hinuntreibt und gleichzeitig eine Allianz mit dem Vaterland der Weltrevolution abschließt, auf die Dauer sicherer und weniger kostspielig ist als der neue völkerautoritäre Staat in anderen Ländern, muß sich ja wohl in nächster Zeit herausstellen.

Das neue französische Kabinett

Paris, 1. Juni.

Fernand Bouisson hat das neue französische Kabinett im wesentlichen gebildet. Er begab sich mit den neuen Ministern am Samstag um 11 Uhr zum Staatspräsidenten, um sich vorzustellen. Das Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident: Fernand Bouisson (Parteilos) Staatsminister: Herriot, Abg. (Radikalsozialist), Louis Marin, Abg. (Rep. Dem. Ver.), Marschall Pétain Auswärtiges: Laval, Abg. (Unabhängig) Inneres: Cathala, Abg. (Rad. Linke) Justiz: Pernot, Abg. (Republ. Soz. Ver.) Krieg: General Maurin. Kriegsmarine: Pietri, Abg. (Linksrepublikaner) Luft: General Denain Handel: Laurent-Eynac, Abg. (Rad. Linke) Finanzen: Caillaux, Senator (Radikalsoz.) Nationale Erziehung: Mario Roustan, Senator (Radikalsozialist) Öffentliche Arbeiten: Paganon, Abg. (Radikalsoz.) Kolonien: Louis Rollin, Abg. (Rad. Linke) Arbeit: Frossard, Abg. (Sozialist) Pensionen: Perfetty, Abg. (Radikalsozialist) Landwirtschaft: Jacquier Gesundheitswesen: Ernest Lafont, Abg. (Sozialist) Post: Mandel, Abg. (Unabhängig) Das Kabinett Bouisson wird sich am Dienstagmorgen mittag der Kommer vorstellen.

Das Kabinett Bouisson ist das 98. seit Bestehen der

Der merkwürdigste Speisezettel der Welt

Küchengeheimnisse aus einem zoologischen Garten Von Heinrich Miltner.

Jedem zoologischen Garten ist ein Wirtschaftshof angegliedert. Er stellt gewissermaßen die „Hotelfküche“ der Zoo-Bewohner dar. Es ist eine sehr, sehr wichtige Stelle im Zoobetrieb, denn von ihrer Arbeit hängt das Wohlbefinden des wertvollen Tierbestandes ab. Auf dem Wirtschaftshof des Berliner zoologischen Gartens gibt es die unwahrscheinlichsten Dinge: Beeren, getrocknete Akazienbäume, gekochte Ochsenherzen, feinste Süßfrüchte, gesottene Mäuse, zarte Kalbschnitzel, nahrhafte Haserfleischsuppen, Reispudding, Ameiseneier, Mehlwürmer und saftige Rumpsteaks aus Pferdefleisch. Das sind nur einige Gerichte aus dem umfangreichen und wohl merkwürdigsten Speisezettel der Welt. Daneben gibt es noch hunderte von anderen Nahrungsmitteln, die mit peinlichster Sorgfalt zubereitet und den Tieren serviert werden.

Zehn Zentner Ameiseneier. Es riecht wie in einem Süßfruchtladen, wenn man in den Lagerraum des Wirtschaftshofes kommt. Duzende von Körben stehen herum, mit Bananen, Äpfeln, Pfirsichen, Korinthen, Apfelsinen, Datteln und Feigen. Aber nicht etwa Ausschmuckware, die für den menschlichen Genuß nicht mehr brauchbar ist, sondern beste Qualität. Wie ein Feinschmecker prüft der Futtermeister die Pfirsiche und Äpfel. Wenn sie holzig oder strohig sind, kommen sie für die Zootiere nicht mehr in Betracht. Auf einem Brettergestell liegen zehn pralle Säcke. Sie enthalten getrocknete Ameiseneier. Zehn Zentner, die in sinnlichen Wäldern gesammelt worden sind. Vorrat für ein Jahr. Hauptabnehmer ist der Ameisenbär, der täglich ein Pfund dieser schwer zu beschaffenden Delikatesse schlemmt. Ein weiterer erheblicher Teil dieser Kost wandert in die Vogelhäuser. Hier ist die Nahrungverteilung aber kein bloßes Füttern mehr, sondern eine Wissenschaft für sich. Es ist leichter, einen Elefanten zufriedenzustellen, als einen exotischen Singvogel so zu ernähren, daß er gesund und munter bleibt. Hundertelei Dinge sind es, die die Wärter auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen zusammenstellen. Jede Vogelart hat eine besondere Kost.

Brasilianischer Honig und Fleischextrakt für die Kolibris. Ein besonders schwieriges Problem ist die Ernährungsfrage für die Kolibris. Noch in keinem Zoo der Welt ist es gelungen, diese winzigen Vögel längere Zeit am Leben zu erhalten. Sie haben ein Gewicht von zwei bis sechs Gramm, aber sie nehmen täglich sechsmal soviel Nahrung auf, als sie schwer sind. Aus Saugnapfen schlürfen sie die verflüssigte Nahrung. Im Urwald, ihrer Heimat, holen sie mit ihren langen Schnäbeln Honig aus Blüten. Aber dieser Honig ist etwas anderes, als der deutsche Bienenhonig. Im Zoo werden Rohrzucker, kondensierte Milch, Fleischextrakt und brasilianischer Honig zu einem süßen Nektartrank vermengt. Das Aquarium liefert dazu aus seiner Fliegenfarm winzige kleine Essigfliegen.

Die Suppenküche im Wirtschaftshof. Das ist eine Spezialküche, mit der sich keine andere messen kann. Zwei Köchinnen sind hier einzig und allein damit beschäftigt, Suppen zu kochen, denn die Suppen spielen im Zoo eine große Rolle. Von den Papageien bis zu den Elefanten wird Suppe verabreicht. Und immer ist

französischen Republik und das neunte der gegenwärtigen 15. Legislaturperiode. Es umfaßt 22 Persönlichkeiten und zwar 21 Minister und einen Unterstaatssekretär. Drei Minister sind Senatoren, 14 sind Abgeordnete, drei sind Nichtparlamentarier (Marschall Pétain, General Maurin und General Denain). Neun der Minister des Kabinetts Bouisson gehörten bereits dem Kabinett Flandin an. Drei der Mitglieder der Regierung Bouisson sind zum erstenmal Minister geworden, und zwar die Abgeordneten Frossard, Perfetty und Ernest Lafont. Durch die Hereinnahme eines bisherigen Altsozialisten (Frossard) und eines Neusozialisten (Ernest Lafont) sowie durch Heranziehen von Linkspolitikern aus dem Kreis Chaumemps — Daladier scheint sich das neue Kabinett vor allem nach links hin verbreitert zu haben.

Der Ministerpräsident soll die Absicht haben, in der Kammer am Dienstag die gleichen Vollmachten zu beantragen wie Flandin sie gefordert hatte, und dann einige Tage später — etwa am 9. Juni — das Parlament in die Ferien zu schicken. Die Regierung würde dann auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Verteidigung der Währung als ihre Hauptaufgabe betrachten und sich ihr ganz widmen.

Im großen ganzen hat die erste Regierung Bouisson eine günstige Aufnahme gefunden.

Der neue Finanzminister hat erklärt, er sei entschlossen, die Goldparität der Währung unter allen Umständen beizubehalten, alle Bestrebungen für eine Umwertung rücksichtslos zu bekämpfen und jede spekulative Mächenschaft gegen die Währung unbarmerzig zu unterdrücken.

Abflug der deutschen Delegation nach London

DA Berlin, 2. Juni. Die deutsche Delegation für die Londoner Flottenbesprechung ist am Sonntag kurz nach 12 Uhr von dem Tempelhofer Flughafen nach London gestartet. Botschafter von Ribbentrop, Konteradmiral Schuster, Kapitän zur See Kiderlen nahmen in dem Flugzeug „Oswald Boelcke“ Platz. In ihrer Begleitung befanden sich u. a. Professor Graf von Dierheim-Mont Martin, Regierungsrat Schmidt, Attaché Dr. Kordt und der Adjutant des Herrn von Ribbentrop, Torner.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden am Dienstag in London beginnen.

Botschafter von Ribbentrop wird einer Press-Association-Meldung zufolge am Montagmorgen im Unterhaus empfangen werden. Es sei anzunehmen, daß auch der Ministerpräsident Mac-

die Zusammenstellung eine andere. Es gibt Milchsuppen, Haserfleisch, Reisbrei, Kindermehluppen, Kraftbrühen und Stereinauf. Zentnerweise wird getrocknetes Eigelb aus China bezogen. Die Devisennotgen reichen übrigens auch hierher. Die Eigenart der Tiere verlangt, daß das Futter aus allen Teilen der Welt bezogen werden muß. Und das bereitet heute allerhand Schwierigkeiten. Die anspruchsvollsten Suppenköchlinge sind übrigens die Antilopen. Sie verlangen geklärte Suppen.

Ein Zentner Heringe zum Frühstück. Zu den Tieren mit dem besten Appetit gehört der See-Elefant. Er verschlingt täglich etwa einen Zentner grüne Heringe. Die Seehundee begnügen sich schon mit 15—20 Pfund. Schon diese Zahlen lassen erkennen, welche gewaltigen Mengen von Futtermitteln täglich in einem zoologischen Garten angeliefert werden müssen. Denn auch die Elefanten vertragen eine ganze Portion. Einen halben Zentner Heu, einen Zentner Rüben, zehn Pfund Brot, 15 Pfund Hafer und ebensoviel Kleie stellen ungefähr die Tagesration für einen dieser Rüsselhäuter dar. Im Verlaufe eines Monats werden im Berliner Zoo u. a. etwa 1000 Zentner Heu, 6000 Zentner Rüben, 130 Zentner Kartoffeln, 12 Zentner alte Semmeln, 1500 Liter Milch, 60 Zentner Hafer, 8 Zentner Äpfel, 1000 Stück Apfelsinen, 35 Pfund Mehlwürmer, 2500 Kopf Salat, einige tausend frische Eier usw. verfrachtet.

Am anspruchsvollsten sind die Affen. Der Speisezettel für die Affen bereitet dem Futtermeister die meiste Mühe. Sie verlangen Abwechslung. Sie wollen nicht immer ein und dieselbe Obstart. Wenn ihnen heute Pfirsiche serviert worden sind, erwarten sie am nächsten Tage Pflaumen, Datteln oder Feigen. Es ist eine verwöhnte Gesellschaft. Aber zu Duzenden türmen sich ja die Obstkörbe mit allen möglichen Obstsorten im Lagerraum des Wirtschaftshofes.

Getrocknete Akazienbäume. Um den Giraffen und Antilopen das Fehlen der afrikanischen Akazienwälder nicht allzu schwer zu machen, läßt die Zooverwaltung jede Woche eine Fuhre Akazienbäume anfahren. Da diese aber auch im Winter nicht gern auf den Zeitvertreib verzichten wollen, den sie sich durch das Abnagen der Rinde und der Blätter verschaffen, werden die Akazienzweige durch ein besonderes elektrisches Verfahren getrocknet. Auch die Glase sind Feinschmecker. Für sie muß jede Woche ein kleiner Weidenwald herangeschafft werden, dessen Äste sie genießerisch benutzbarn.

Täglich ein Pferd für die Raubtiere. Für die Raubtiere wird jeden Morgen ein Pferd geschlachtet. Das geschieht auf dem Wirtschaftshof, denn die Zooverwaltung will die Gewißheit haben, daß das Fleisch unbedingt frisch ist. Außerdem muß die Tötung mit der Schutzwaffe erfolgen, weil das Blut im Fleisch bleiben soll. Etwa 15—20 Pfund verzehrt davon täglich ein ausgewachsener Löwe oder Tiger. Ein Ochsenherz steht deswegen täglich auf dem Speisezettel, weil es sich in ganz kleine Scheiben schneiden läßt und von den Vögeln als Wurmerjag verzehrt wird. Wenn man nun außerdem noch hinzunimmt, daß im Zoo selbst monatlich 1500 wildlebende Mäuse und 300 Ratten in Fallen gefangen werden, für die in erster Linie die Raubvögel und kleinen Raubtiere die Abnehmer sind, dann hat man eine ungefähre Uebersicht über den vielgestaltigen Speisezettel der Zootiere.

Kampf gegen

Infolge der Steigerung der Preise verschiedener Waren die Höhe gegangen. Eingeführtes Schweinefleisch folge inländisches Prozent in Preise erhöht, bemerkt dazu ein so hoch steigen auf kommen sich inzwischen

5. Kongreß der interna

Im Rahmen der Welt vom 28.—31. Juni der katholischen Sozialarbeitsministerin Elisabeth von Bonin. Zahlreiche Länder, Oesterreich, Argentinien, Frankreich, Polen, Jugoslawien, die Schmalhowskai haben berefolgende Themen bereden: Grundlagen des Sozialismus, in seinen Behörden, die Unterriedienst, Sozialdienst

Der Aufruf der

gen erbrachte bis Anfangspenden 9 112 877,62 Tausend. In der Kammer wesens betreten. Dabe von Abgeordneten über vorgebracht. Auch wurden Arbeiten zur Bekämpfung Der Verkehrsminister so vorgebrachten Wünsche führung der Regierung der Arbeitslosigkeit, welche, dürfte bis zum 30. lösen um die Hälfte ge von einem Abgeordneten öffentlicher Werke vorgigliches Material benutzt wies auf einen Posten in der für militärische Zwe den weiteren Ausbau d glich, daß die militärische solle, da die militärischen hätten, das Befestigt die Dienstpflicht von 19 lonialetat wurde nach K

Auf einer Sitzung

wurde auch der Verju Deuze, betreffend die zeit besprochen. Verschiede die Notwendigkeit dertel gängen ergeben könnennung, daß die heutige tärtschen Anforderungen teilte mit, daß die Frag sprachen worden sei. Es Initiative des Landesve geordneten Van Cauwel Wunsch aus, daß die ka digem Kontakt mit der tige Fragen im Mittelständen.

(Arbeitslosenunter

Prüfung der Arbeitslosetimmungen betreffend d Menderungen vorgenom

Die Tip

Roman von Klot

5. Fortsetzung

Kühl sagte sie: „Mariella, wir wollen führen. Mit Bitten und nichts. Ich bin nicht heil sein: Es müßte ein sehr Mariella, wenn ich mich einem einzigen Stück we würde. Erhard von Hag Ich habe es dir von An niemals in eine ordent Die Sache jetzt beweist e hören wollen. Geh schlaf Morgen werden dir die erschmeinen. Es wird sich Nach meinem Tode wirst einen Tag früher. Gute „Tante Annina ...!“ tiefster Seelennot. Einen Augenblick beim gerührt. Aber dann ka selbst durch Mariellas Mariella auf dem Weg standen. Sie antwortete nicht. riellas Ausschrei nicht erste Etage des Hauses Die Tür war hinter Dieser Laut schien Mari gen. Rasend vor Zorn sp

Belgien

Kampf gegen die Besteuerung

Infolge der Steigerung der Rentenkurse sind die Preise verschiedener Artikel, die eingeführt werden, in die Höhe gegangen. So soll z. B. wie berichtet wird, eingeführtes Schweineschmalz um 70 bis 80% und in- folgebesseres inländisches Schweineschmalz um 50 bis 60 Prozent im Preise erhöht worden sein. Es sei untrag- bar, bemerkt dazu ein flämisches Blatt, daß die Preise so hoch steigen auf Kosten der Verbraucher, deren Ein- kommen sich inzwischen nicht vermehrt hat.

5. Kongreß der internationalen katholischen Sozialarbeit

Im Rahmen der Weltausstellung in Brüssel wird vom 28.—31. Juni der 5. Kongreß der internationalen katholischen Sozialarbeit tagen. Ihre Majestät die Kö- nigin Elisabeth von Belgien hat das Protektorat über- nommen. Zahlreiche Länder, u. a. Deutschland, Eng- land, Oesterreich, Argentinien, Kanada, Brasilien, Span- ien, Frankreich, Polen, Italien, Portugal, Rumänien, Jugoslawien, die Schweiz, die Niederlande, die Tscheko- slowakei haben bereits ihre Teilnahme angemeldet. Folgende Themen werden zur Diskussion gestellt wer- den: Grundlagen des Sozialdienstes, der Sozialdienst in der Industrie, in seinen Beziehungen zu den öffentlichen Behörden, die Unterrichtslehre in den Schulen für So- zialdienst, Sozialdienst und Volkserziehung.

Der Aufruf der Königin zugunsten der Bedürfti- gen erbrachte bis Anfang der vorigen Woche an Geld- spenden 9 112 877,62 Fr.

In der Kammer wurde der Etat des Verkehrs- wesens betreten. Dabei wurden viele örtliche Wünsche von Abgeordneten über die Wege, Wasserläufe usw. vorgebracht. Auch wurde die Ausführung öffentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefordert. Der Verkehrsminister sagte wohlwollende Prüfung aller vorgebrachten Wünsche und Anregungen zu. Die Aus- führung des Regierungsprogramms zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, welches eine Milliarde Kosten vor- sieht, dürfte bis zum Jahresende die Zahl der Arbeits- losen um die Hälfte gesenkt haben. Gewünscht wurde von einem Abgeordneten, daß bei der Ausführung öffentlicher Werke vorgeschrieben werde, daß nur bel- gisches Material benutzt werden dürfe. Ein Sozialist wies auf einen Posten von 250 Millionen im Etat hin, der für militärische Zwecke bestimmt ist, vor allem für den weiteren Ausbau der Forts. Er findet es unlo- sig, daß die militärische Dienstpflicht verlängert wer- den solle, da die militärischen Behörden früher beschlos- sen hätten, das Befestigungssystem zu verstärken, um die Dienstpflicht von 1928 ab zu verringern. Der Ko- lonialetat wurde nach kurzer Beratung angenommen.

Auf einer Sitzung der kath. Kammerabgeordneten wurde auch der Versuchsballon des Kriegsministers Devezé, betreffend die Verlängerung der Militärdien- zeit besprochen. Verschiedene Mitglieder meinten, daß die Notwendigkeit derselben sich aus ausländischen Vor- gängen ergeben könne. Andere waren der Mei- nung, daß die heutige Dauer der Dienstzeit allen mili- tärischen Anforderungen genüge. Minister Pouillet teilte mit, daß die Frage im Ministerrat noch nicht be- sprochen worden sei. Es handle sich um eine persönliche Initiative des Landesverteidigungsministers. Die Ab- geordneten Van Cauwelaert und Jaspard drückten den Wunsch aus, daß die katholische Rechte in bestän- digem Kontakt mit der Regierung bleiben solle, da wich- tige Fragen im Mittelpunkt des politischen Lebens ständen.

(Arbeitslosenunterstützung.) Die Kommission zur Prüfung der Arbeitslosenunterstützung hat an den Be- stimmungen betreffend die Gewährung derselben einige Änderungen vorgenommen und sollen gewisse Bezüge

von Kriegs- und anderen Invaliden und Invalidenpen- sionen nicht mehr in bisheriger Weise in Abzug gebracht werden. Die dadurch verursachte Mehrausgabe soll ausgeglichen werden durch eine Verminderung der Aus- gaben für den Dienst der Arbeitsvermittlung und eine allgemeine Reform administrativer Art.

Die katholische Universität Löwen feierte am Sonntag, den 2. Juni ein Doppelfest: die Hundertjahr- feier der Eröffnung und das 25jährige Rektoratsjubi- läum von Mgr. Labeuze. Aus diesem Anlasse fand eine besondere kirchliche und öffentliche Feier statt. Pius XI. richtete ein herzlich gehaltenes Glückwünsch- schreiben an den Rektor, in dem er besonders die katho- lische Kultureinrichtung hervorhebt. An der Feier nahmen über 1500 ehemalige Studenten der Universität teil.

(Opfer des Verkehrs.) In Beckegem wurde bei einem Straßenrennen ein Junge beim Ueberfahren der Straße von einem Radfahrer angefahren. Zwei Rad- fahrer, die dabei stürzten, trugen schwere, der Junge leichte Verletzungen davon. — Bei Moll fuhr ein Mo- torradfahrer gegen einen Baum. Der Fahrer wurde erheblich, der Beifahrer sehr schwer verletzt. — Bei Hasselt fuhr ein Mann aus Lüttich mit seinem Auto in einer Straßenbiegung gegen einen Baum. Der Mann wurde lebensgefährlich verletzt, sein neben ihm sitzender 10jähriger Junge kam mit dem Schrecken da- von. — In Bièvre-Luze wurde auf einem unbewachten Eisenbahnübergang ein mit 4 Personen besetztes Auto von einem Eisenbahnzug erfasst und gegen ein Haus gemorfen. Einer der Insassen war sofort tot, die drei andern erlitten nur leichte Verletzungen. — In Wer- wick wurde eine Frau mit ihren zwei Kindern auf dem Fußwege von einem Auto angefahren. Alle drei wur- den erheblich verletzt. — In Wdegem wurde ein 60jäh- riger Mann beim Ueberfahren der Straße von einem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er kurz nachher starb. — In Herzeeuw wurde spät ein Radfahrer von einem Autobus angefahren und dabei sehr schwer ver- letzt. — In Löwen wurde ein 64jähriger Mann beim Ueberfahren des Straßenbahngeleises von einem Straßenbahnwagen erfasst und mit Gewalt gegen einen Baum geschleudert. Der Mann erlitt einen Schädel- bruch und starb nach seiner Einlieferung ins Kranken- haus. — In Vorst-Kempen wurde ein dreijähriges Kind beim Ueberfahren der Straße von einem Auto überfahren. Das Kind starb kurz nachher. — In Gent geriet ein Radfahrer unter ein Lastauto und wurde sehr schwer verletzt.

Deutsch-französisches Warenabkommen gekündigt

Nach Informationen des DHD hat die französische Regierung am 31. Mai mit Wirkung vom 1. Juli 1935 ab das deutsch-französische Warenabkommen gekündigt. Von französischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Kündigung rein formalen Charakter trägt. Ein vertragsloser Zustand nach dem 1. Juli d. J. wird aller Voraussicht nach nicht eintreten. Vielmehr werden am 11. Juni die Verhandlungen über eine Weiter- führung des deutsch-französischen Warenverkehrs, die zweifellos zum Abschluß eines neuen Vertrages führen werden, beginnen. Von deutscher Seite aus wird Mini- sterialdirektor Dr. Ritter die Verhandlungen führen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß alle Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Warenver- kehr ebenfalls mit dem 30. Juni ihre Gültigkeit ver- lieren. Das bis zum 30. Juni 1935 laufende deutsch- französische Warenabkommen ist am 28. Juli 1934 ab- geschlossen worden mit der Maßgabe, daß es immer wie- der jeweils um 3 Monate weiterläuft, wenn es nicht mit einer Frist von einem Monat gekündigt wird.



Colin Kof 50 Jahre alt

Einer unserer bekanntesten Reiseschriftsteller, Colin Kof, feiert am 4. Juni seinen 50. Geburtstag

Mehrheit gegen Kriseninitiative in der Schweiz

Bern, 2. Juni. Von der Mehrheit des schweizeri- schen Volkes wurde am Sonntag mit 562 770 Stimmen gegen 422 830 Stimmen die Kriseninitiative, die von bürgerlichen demokratischen Kreisen in der Schweiz in allen ihren Teilen als durchaus der sozialistischen Wirt- schaftsauffassung entsprechend angesehen wird, verwor- fen. 16 Kantone lehnten die Kriseninitiative, da sie zu einer „Unterdrückung des Verantwortungsbewußt- seins und des Unternehmungsgestes aller in der Wirt- schaft tätigen Personen führe“, ab. Auch in vier Halb- kantonen wurde die Kriseninitiative abgelehnt. Nur in vier Voll- und zwei Halbkantonen entschied sich die Mehrheit der Bevölkerung für die Erhebung der Kriseninitiative zum Gesetz.

*

Das Deutsche Nachrichtenbüro sagt zu dem Ergebnis, daß mit der Ablehnung der Vorlage alle sowohl im Inland wie hauptsächlich im Ausland an das Problem Währung und Preisbildung in der Schweiz geknüpften Kombinationen entfallen. Mit anderen Worten: Der Schweizer Franken wird nicht abgemertzt.

Die Urne Pilsudskis

Wilna, 31. Mai. In der Kirche der Heiligen The- rese von Ostabama wurde heute morgen die feierliche Verschließung und Einmauerung der Urne mit dem Her- zen des Marschalls Pilsudski vorgenommen. Der feier- lichen Handlung wohnten die Witwe, die beiden Töchter, die Familienangehörigen und die Würdenträger der Re- gierung sowie des Heeres bei. 20 000 Kinder mit Blu- men und viele Tausende der Stadtbevölkerung bildeten vom Bahnhof zur Kirche Spalier. In der Kapelle nahm der Erzbischof von Wilna die kirchliche Handlung vor.

Pläne für die Saar

Mit der Rückkehr der Saar ins Deutsche Reich ist ein territorialer Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich beseitigt worden. Aber die 15 Jahre, in denen das Saargebiet wirtschaftlich von Deutschland abgegrenzt und unter der Frankenherrschaft war, haben

Die Tippgräfin

Roman von Klothilde von Stegmann

5. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Kühl sagte sie: „Mariella, wir wollen doch keine Theaterszenen auf- führen. Mit Bitten und Drängen erreichst du bei mir nichts. Ich bin nicht herzlos. Aber eins laß dir gesagt sein: Es müßte ein sehr großer und guter Zweck sein, Mariella, wenn ich mich zu Lebzeiten auch nur von einem einzigen Stück meines Familienschmucks trennen würde. Erhard von Hagen ist dieses Opfer nicht wert. Ich habe es dir von Anfang an gesagt, Hagen wird sich niemals in eine ordentliche Lebensbahn hineinfinden. Die Sache jetzt beweist es wieder. Aber du hast ja nicht hören wollen. Geh schlafen, Kind! Du bist übermüdet. Morgen werden dir die Dinge nicht mehr so schrecklich erscheinen. Es wird sich ein anderer Ausweg finden. Nach meinem Tode wirst du den Schmuck haben — nicht einen Tag früher. Gute Nacht, Mariella!“

„Gute Nacht ...!“ Es war ein Aufschrei aus tiefster Seelennot.

Einen Augenblick beinahe hätte er an Anninas Herz gerührt. Aber dann kam die Erinnerung, wieviel sie selbst durch Mariellas Mutter gelitten, und daß auch Mariella auf dem Wege zwischen ihr und Giovanni gestanden.

Sie antwortete nicht. Sie ging, als hätte sie Ma- riellas Aufschrei nicht gehört, an ihr vorüber in die erste Etage des Hauses zu ihrem Schlafzimmer.

Die Tür war hinter Annina ins Schloß gefallen. Dieser Laut schien Mariella zum Bewußtsein zu bring- en. Rasend vor Zorn sprang sie auf. Zum ersten Male

ermachte das Temperament ihres Vaters in der Prin- cessa, die bisher stets sanft wie ihre Mutter gewesen war.

All ihre Weichheit war geschwunden. Es war zuviel, was Annina ihr jetzt angetan! War es möglich, daß ein Mensch einen anderen umkommen ließ, nur weil er sich von einem Stück toten Schmucks nicht trennen konnte? Ach, Annina richtete ja nicht nur einen Men- schen zugrunde, nicht nur Erhard, sondern auch sie selbst. Sie konnte diese Frau nicht mehr bitten — sie konnte nicht. Es mußte einen anderen Ausweg geben. Und wie dieser Ausweg war, das kam ihr jetzt zum Bewußtsein. Mochte es ein Unrecht sein — es galt ja Erhards Leben!

Achtes Kapitel.

Schwerwiegende Pläne.

Sie lauschte, bis auch das letzte Geräusch im Hause erstorben war. Dann schlich sie leise in ihr Schlaf- zimmer. Als sie es wieder verließ, trug sie ein schlichtes, dunkles Kostüm; eine dunkelblaue Lederkappe verbergte ihr auffallendes schwarzes Gelock. Zu allem Ueberfluß hatte sie noch einen dichten, schwarzen Schleier vorge- bunden. Niemand achtete auf sie, als sie mit einem Omnibus Erhards Heim zufuhr.

Frau Wodny war aufs höchste empört, daß ihr Mie- ter zu mitternächtlicher Stunde angerufen wurde. Gleich nach diesem Anruf verließ er befürtzt das Haus, ohne nochmals in die Küche zurückzukehren, wo sie ihm die Karten gelegt hatte. Dabei stand in ihnen so viel Glück für Graf und Gräfin Hagen, geborene Emilie Schöllner, vermittelte Wodny geschrieben, wie man sich nur wünschen konnte.

„Ja, ja, ein unzuverlässiges Volk sind die Männer“, schalt sie vor sich hin, als sie sich die dünnen Haare um die ledernen Lockenwickler wand. „Na warte, wenn ich dich erst fest habe!“

Erhard von Hagen saß inzwischen in einer kleinen Konditorei Mariella gegenüber. Sie sprach auf ihn ein. Ihre Stimme war brüchig vor Erregung. Die Farbe kam und ging auf ihrem zarten Antlitz — sie sah wie im Fieber. Was sie ihrem Verlobten sagte, war nichts mehr und nichts weniger als der Plan, heim- lich zu entweichen was Annina ihnen vorenthielt.

„Widersprich mir nicht, Erhard! Ich weiß, es ist Diebstahl. Aber dein Leben ist mir mehr wert. Was steht höher? Die eitle Habgier einer Frau, die sich von keinem Stück dieser toten Juwelen trennen will, oder dein Leben? Und nicht nur dein Leben, sondern auch das meine? Denn du weißt, in dem Augenblick, in dem du stirbst, stirbt auch ich. Ich fühle ein heiliges Recht in mir, dich zu retten und über das hinwegzu- gehen, was man Diebstahl nennt.“

Erhard von Hagen versuchte schwache Einwände. Aber er meinte es nicht ernst damit. Mariella hatte ja nur das ausgesprochen, was er seit Wochen geplant. Nun kam sie ihm zuvor — und das paßte in seine Be- rechnungen.

Lauernd meinte er:

„Kein schlechter Plan, Lieblich. Aber wir müssen Zeit genug gewinnen, an Stelle des echten Halsbandes eine Imitation in die Kassetten einzuschmuggeln. Und du willst die Tat wirklich ganz allein ausführen und auf dich nehmen, Mariella?“

Sie sah ihn erstaunt an. Sie begriff nicht, wo er hinaus wollte mit dieser Frage.

„Ja, das ist doch selbstverständlich, Liebster. Um Himmels willen, du willst doch nicht etwa selbst ...“

Erhard unterdrückte ein ironisches Lächeln. Mit der meisterhaften Verstellungskunst, die ihm eigen war, gab er seinem Gesicht sofort den Ausdruck sorgenvoller Teilnahme:

„Aber Lieblich, dich allein solcher Gefahr aussetzen, während ich, als Mann, aus der Ferne zusehe? Außer- dem dachte ich ...“

in diesem hochindustriellen Gebiet wirtschaftliche Notstände hervorgerufen, die nur allmählich und mit dem Einsatz größter Mittel zu beheben sind. Die deutsche Reichsregierung ist bestrebt, dieses Gebiet nicht nur wirtschaftlich dem Deutschen Reich wieder anzugliedern, sondern es auch zu „modernisieren“, d. h. die Saarkraftwirtschaft mit den Gegebenheiten auszustatten, unter denen die modernste Form der Technik im übrigen Reich arbeitet. So ist neben dem geplanten Saarpfalzkanal die Kanalisierung der Saar bis zu der großen Stauschleife bei Mettlach vorgesehen. Diese Kanalisierung ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil dadurch ein großer Teil der Saar für die Schifffahrt neu erschlossen wird. Ferner wird die Saar auf einer größeren Strecke reguliert, und es wird dadurch ein Gebiet saniert, das bisher unter Ueberschwemmungen zu leiden hatte. Diese Regulierungen sind deshalb verhältnismäßig leicht und wenig kostspielig, weil sie wenig Kunstbauten erfordern und wertvolles neues Land dadurch gewonnen wird. Die große Saarschleife bei Saarlouis verschwindet. Die Stadt, die ehemals Festung war und ziemlich ausgedehnt ist, wird dadurch mit ihrem Ostteil auf das rechte Ufer der Saar zu liegen kommen. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungspläne der deutschen Regierung ist diese Planung von ganz besonderer Bedeutung, da viele Tausende von Arbeitern bei der Durchführung dieser Pläne Beschäftigung finden werden. Mit der Saar-Regulierung wird bald begonnen, da die Vorarbeiten bereits abgeschlossen sind. Die anderen Projekte hängen aufs Engste mit der Finanzlage des Reiches zusammen, aber es ist zu erwarten, daß das Reich die größten Anstrengungen macht, um die Arbeitslosigkeit an der Saar durch die Ausführung dieser Pläne zum Verschwinden zu bringen.

Schallplattenarchive bleiben versiegelt

Berlin, 31. Mai. Zu dem am 28. Mai gefällten Urteil im „Schallplattenkrieg“ der Industriefirmen gegen die Reichsrundfunk-Gesellschaft gibt die Reichssendeleitung nachstehende Stellungnahme bekannt:

„Die sieben gegen den Rundfunk klagenden Schallplattenfirmen haben den Prozeß vor dem Berliner Landgericht verloren. Nach dem Urteil des Gerichts dürfen zwar keine Platten mit literarischen Vorträgen und Reden usw. gefendet werden. Darauf hat der Hörer aber auch nie Wert gelegt. Das Senden von Musikplatten — und hierum ging ja der Prozeß — ist aber erlaubt. Der Rundfunk hat inzwischen begonnen, sein Programm ohne Schallplatten durchzuführen. Sein musikalisches Unterhaltungsprogramm wird lebendiger, reichhaltiger und vielfältiger als in den ersten Wochen werden.“

Gleichwohl ist der Rundfunk bereit, wieder die Aufnahme von Schallplatten in sein Programm zu vereinbaren. Die Reichssendeleitung steht also auch nach dem gewonnenen Prozeß voll zu der Anfang April abgegebenen Erklärung. Da aber wegen der in der Öffentlichkeit inzwischen bekanntgewordenen Zusammenhänge immerhin die Möglichkeit besteht, daß der Prozeßkrieg von der andern Seite noch weiter fortgesetzt wird, so bleiben vorläufig die Schallplattenarchive weiter versiegelt, bis die Schallplattenfabrikanten mit dem Rundfunk über das Senden von Schallplatten Vereinbarungen getroffen haben.“

Die jährliche Holzernte Deutschlands

Durch Wissenschaft und Technik haben sich die Möglichkeiten der Holzverwendung in ungeahnter Weise vermehrt. Es ist daher die Frage aufgeworfen worden, ob die deutsche Forstwirtschaft auch in der Lage ist, die stärkere Heranziehung des Waldes für die vielen großen Verwendungsgebiete des Holzes zu rechtfertigen. Demgegenüber wird in der „Braunen Wirtschaftspost“ festgestellt, daß Deutschland zu 27 v. H. mit Wald bedeckt ist und damit die Bewaldungsfläche Europas um

2 v. H. übertrifft und mit seinen Vorräten in hinreichender Weise die Rohstoffwirtschaft beliefern kann. Aber es müsse dabei unbedingt gefordert werden, daß in verschärftem Umfang die Anforderungen, die an das Holz gestellt werden, auf das technisch und wirtschaftlich richtige Maß beschränkt werden, und daß mit den Vorräten sparsam gewirtschaftet wird, und daß jedes Holz, auch geringe Sortimente und die Abfälle, in den Holzindustrien verwertet wird. Auf keinen Fall dürfe im Interesse der Belieferung der Rohstoffwirtschaft mit Holz auch nur in einem Betriebe der Forstwirtschaft oder holzbearbeitenden Industrie Verschwendung getrieben werden. Die jährliche Holzernte auf der Gesamt-Waldfläche Deutschlands liefere durchschnittlich 25 bis 30 Millionen Festmeter Nutzholz und etwa ebensoviel Festmeter Brennholz. Das mache auf den Kopf der Bevölkerung etwa einen Festmeter aus.

Vom „Wettlauf zum Himalaya“

Schrieben sensationslüsterne Journalisten, als 1934 zwei Expeditionen auf dem gleichen Dampfer von Benedikt nach Kaschmir fuhren, um den Westflügel des Himalaya in Angriff zu nehmen. Die eine Gesellschaft bildete die Nachhut der Deutschen Himalaya-Expedition, die von Willy Merkl geleitet wurde. Ueber die Erlebnisse, Gefahren und Erfolge der Internationalen Himalaya-Expedition unter Leitung von Prof. Dr. E. D. Dohrenfurth, berichtet dieser selbst im letzten Heft der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main). — Das erste ernsthafte Hindernis bildete die Ueberquerung eines Passes; die Pferde versanken bis zum Bauch im grundlosen Schnee und konnten nur mit größter Mühe wieder herausgezogen werden. Es setzte also ein höchst mühevoller Pendelverkehr von Trägern über den Paß ein. Auf dem weiteren Marsch mußten reisende eiskalte Gebirgsflüsse teils zu Fuß durchwaten, teils auf kleinen von aufgeblähten Ziegenbälgen getragenen Flößen überquert werden. Von 4 Leuten werden diese leichten Fahrzeuge im Hüllentempo durch die Strudel gesteuert. — Nach 45 Tagen, in denen es die größten Hindernisse zu überwinden galt, konnte die Expedition ihr Hauptlager in 4900 Meter Höhe aufschlagen. Von hier aus unternahmen die einzelnen Gruppen der Expedition die Besteigungen und Erkundigungen der Gletscher. Nach großen Mühen und Entbehrungen schlug man am 29. Juni in Höhe von 6250 Meter das Hochlager auf. Immer größer wurden die Schwierigkeiten, da von den 4000 Balktulis, die man mitgenommen hatte, schließlich nur noch 22 Träger verwendungsfähig waren. Der größte Teil wurde bergkrank zurückgeschickt. Als trotzdem endlich alles fertig war um die Westspitze des Himalaya zu besteigen, setzte plötzlich am 6. Juli heftiger Schneefall ein und begrub die Zelte unter anderthalb Meter Neuschnee. Es war der gleiche Wettersturz, welcher der Deutschen Himalaya-Expedition zum Verhängnis wurde. — Zwar konnte unter diesen Umständen nicht mehr daran gedacht werden, den stolzen „Achttausender“ zu bezwingen, jedoch wurden noch manche andere gute Resultate für die Expedition erzielt. Hervorragend ist die Leistung von Frau Hettie Dohrenfurth, die mit ihrer Besteigung von „Queen Mary Peak“-Westgipfel (7430 m) einen Höhenweltrekord für Frauen aufstellte. Merkwürdigerweise ist bisher auch keine Fliegerin in diese Höhe vordringen.

Turnen — auch für ältere!

Im Weltkrieg wurde zum erstenmal offenbar, wie wichtig Leibesübungen gerade auch im reiferen Alter sind. Weil in England und Amerika die Männer bis ins höhere Alter sportlich trainiert sind, gelang es in den beiden Ländern, zur Ergänzung der Söldnerheere „Armeen aus dem Boden zu stampfen“. Auch die Fremdenführer der Schweiz, die keineswegs alle mustuläre Sporttypen sind, leisten Außerordentliches bis ins hohe

Alter. Dr. med. Marloth, der in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) über die Bedeutung der Leibesübungen gerade für Männer zwischen 40 und 60 Jahren berichtet, erzählt, daß er über den Rhonegletscher mit einem 66jährigen Führer stieg. Dieser bot sich sogar an, zu seinem Gepäck auch die Rucksäcke der beiden Touristen mitzutragen! Freudig und beglückend ist die Ueberraschung, die ältere Männer erleben, wenn sie das Turnen wieder aufnehmen. Sie alle bekannten, nicht gewußt zu haben, wie sehr die wiedererlangte Gelenkigkeit und die Anregung des Stoffwechsels bei richtig dosierten Leibesübungen vor allem das seelische Wohlbefinden fördert. Jeder sportlichen Wiederbetätigung muß jedoch eine sportärztliche Untersuchung vorangehen. Bequemlichkeit und Entschlummung sollten in Zukunft zurücktreten vor der großen Bedeutung regelmäßiger Leibesübungen.

Kirchenpolitik im Reich und Auslandsdeutschtum

In einem Artikel der „Schöneren Zukunft“ vom 2. Juni: „Amerikanische Caritas und deutsche Kirchenpolitik“ finden wir folgende einleitenden Gedanken allgemeiner Art:

„Ueber die engen Zusammenhänge zwischen der Kirchenpolitik im Reich und dem Auslandsdeutschtum, das zur Mehrheit katholisch, haben wir bereits ausführlich gesprochen. Es ist klar, daß die Solidarität der Auslandsdeutschen mit dem Mutterlande sich lockeren müßte, wenn hier, wie es manchmal scheint, antichristliche Strömungen fortschritten; die Auslandsdeutschen, die ihre alte Heimat innig lieben und treue Söhne der heiligen Kirche sind, werden — das wird in manchen Kreisen in Deutschland zu wenig beachtet — in dieser ihrer Liebe und Treue empfindlich getroffen, wenn sie immer wieder hören müssen, daß ihre christlichen Landsleute im Mutterlande von angesehenen Presseorganen als nicht volldeutsch, als Römlinge, als Staatsfeinde verächtlich gemacht werden. Man studiere einmal die Zeitungen der deutsch-amerikanischen Katholiken; hier findet man die klarsten Beweise für unsere Behauptung. Die über Deutschland herdröhnenden Luftschläge sind oft derart ressentimentgeladen (Resentiment = Gegengefühl, Groll. D. Red.), daß man für den weiteren Zusammenhalt der Auslandsdeutschen mit ihren Brüdern daheim besorgt sein muß. Und doch sind es gerade die Amerikaner gewesen, die dem deutschen Volke in Zeiten bitterster Not am kräftigsten geholfen haben. Die amerikanischen Katholiken insonderheit, und nicht nur die deutsch-amerikanischen, haben sich als die besten Freunde des deutschen Volkes erwiesen.“

Ob solche „in manchen Kreisen zu wenig beachteten“ und doch so sachlichen Gedanken noch etwas fruchten werden? Immerhin, sie schienen uns so wertvoll und so allgemeingültig, daß wir sie gerne übernahmen und uns zu eigen machten.

Als Trier das deutsche Rom war

Zum 29. Mai 1935.

Nach der Verheißung des Heilandes — im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg — ist es an sich belanglos, zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Völker die Botschaft des Christentums vernommen haben: entscheidend ist lediglich, ob und wie sie dem Rufe zur Arbeit im Garten Gottes gehorcht haben. An manche Stämme des deutschen Vaterlandes ist der Ruf der Gnade verhältnismäßig spät ergangen. Als die Deutschordensritter in Kreuzfahrer-Begeisterung den deutschen Osten eroberten, in Pommern und Preußen, dem heutigen West- und Ostpreußen, im Kulmer Land, Pomesanien und Pomerellen das Heidentum überwandten, als Marienwerder gegründet wurde und Riga, Elbing, Brauns-

berg und Königsberg, Lande westlich der Elbe, Stätten des Christentums durch irische Mönche Wandertiere lebte. Grün Insel an den von Tongern über R Lande an der Donau eine Front von Mut Räume von Trier vorgeschobenen Posten des schon Heilandsjünger grausamsten Christen-

In diese Zeiten fällt Kirche am 29. Mai 1935, den, wie wir fünften Bischof von Trier wollen sogar wissen (332) als würdiger Nachfolger des Bischofsstuhl von Trier oder 23 Bischöfe vor die Annahme hat sich jedoch zu erschüttern ist dabei der hl. Agrippinus (313) Reihe der trierischen Bischöfe auf den hl. Martinus zwei Bischöfe von Trier der hl. Valerius nach

Es ist für das Erzbistum, welcher Bistümer, in jene Zeit zurückzuweisen von Trier war. Denn noch im Kreise der deutschen Augusta Triererum als ein zweites Rom, im Norden Europas geboren wurde, tet; ihr ungeheures Leid; sie mußten die Eroberungen zu mach feindliche Völker zu sinken Ufer des Rheins zahlreiche Castelle auf den belegt, damit sie des Rheins in Zaum sich im Osten des Rheins hier die Grenzen gegen werden mußten, hatten von denen einer im Westen seine Sitz nach Provinzen nahe zu sein gewähren. Unter sole ziminianus Herkules auf, das sich bereits mehr als 300 Jahren und zu einer wichtigen war. Nachdem Trier war, erhielt die Stad römischen Imperator ziminianus Herkules Große, von 306—331, so doch oft und lang sodann sein Sohn Constantinus der Große, Ende des dritten und derts ganz nach dem sein Amphitheater, sein Basiliken, Hallen, Trier die Metropole derum aus 17 Provinzen hoch gestellt durch Maximilian mit kaiserlicher Pracht Abendlandes, daß es man es das zweite Rom

„Was dachtest du, Erhard?“
„Sag einmal, mein Liebling, was mag wohl die Agraffe deiner Tante wert sein — die mit den grauen, rosa und schwarzen Perlen?“

„Die?“
„Mariella begriff abermals nicht, worauf Hagen hinstellte.“

„Die Agraffe ist, wie Tante immer betont, von unschätzbarem Wert, weil jede dieser Perlen an einer bestimmten Stelle ein winziges, grünlich schimmerndes Kreuz aufweist, von dem noch kein Fachmann herausbekommen konnte, wie es entstand. In meiner italienischen Heimat würden diese Kreuzlein bestimmt als das Wunder eines Heiligen gelten, und vielleicht sind sie es auch!“

Sie sagte es ehrfürchtig. Aber als Erhard sich leise räusperte, schrak sie auf. Sie hatte schon manchmal von dem tiefen Glauben, der in ihr von Kindheit an lebte, gesprochen. Aber sie fühlte, sie stieß bei Erhard mit ihrem Kinderglauben auf eine leise, hohnvolle Ueberlegenheit.

Tatsächlich war er mit seinen Gedanken bei ganz anderen Dingen. Unvermittelt sagte er:

„Kommt für unsere Pläne also nicht in Frage! Schade!“

„Was willst du damit sagen, Liebster?“

„Kind, ob du nun das Halsband der Raffette allein entnimmt oder gleichzeitig noch ein anderes Stück — das ist doch wohl dasselbe?“

Entsetzt fuhr Mariella auf. Fassungslos sah sie den Mann an:

„Erhard, wie kannst du so etwas auch nur aussprechen? Ich nehme doch schon eine schwere Schuld auf mich, wenn ich die Tat begehe. Und Gott allein weiß, ob er sie mir verzeihen wird. Aber vielleicht vergibt er mir. Denn ich tue es ja nicht aus Selbstsucht, sondern nur um dich, Liebster, vor dem Untergang zu

retten. Aber keinen Pfennig mehr als unbedingt nötig darf ich nehmen. Den Preis für die Kette kenne ich deswegen so genau, weil ich mit Tante Annina einmal bei ihrem Juwelier war. Im Scherz bot er ihr damals für die Geronimokette zwölftausend Mark an.“

Erhard unterdrückte mühsam ein heftiges Wort. Es gab also doch etwas in Mariella, was seinen hemmungslosen Wünschen Widerstand leistete. Törrin, die sie war! Da hatte sie ein Millionenvermögen so nahe und begnügte sich mit einer harmlosen Kette. Aber er durfte sie nicht scheu machen. So sagte er denn ruhig:

„Unter welchem Vorwande willst du dem Juwelier überhaupt den Schmuck anbieten, Liebster?“

„Das weiß ich noch nicht, Erhard. Und ich hoffe, da wirst du mir raten können.“

„Aber bedenke, selbst wenn wir das Geld dafür standlos erhalten, damit sind erst die Verpflichtungen gegenüber meinem Hauptgläubiger, Kammacher, gedeckt. Niemand weiter kann befriedigt werden. Es bleibt uns kein Pfennig für den Aufbau unseres Lebens.“

„Die anderen müssen warten, bis wir uns eine Zukunft durch unserer Hände Arbeit aufgebaut haben werden, Erhard. Ich habe da auch schon einen kleinen Ausweg.“

„Und der wäre?“

„Bestimmst du dich, daß ich dir einmal von einer meiner Pensionsfreundinnen, Lore Anfermann, erzähle?“

„Was soll ich jetzt mit der, Mariella?“ Ungeduldig und herrlich klang es.

Eingeschüchtert sprach sie weiter:

„Du bestimmst dich vielleicht doch nicht, Erhard. Lore Anfermann war doch jene Freundin, die ich vor Jahren aus dem Bierwaldstätter See zog, als sie beim Schwimmen zu ertrinken drohte. Seitdem ist sie mir mit rührender Dankbarkeit zugegan. Lore Anfermann hat vor einiger Zeit von ihrem Großvater die Geyerburg, die in Sachsen liegt geerbt. Die uralte Ruine ist ganz im

Stil ihrer Zeit wieder aufgebaut worden. Lore hat dort eine Hühnerfarm, einen umfangreichen Betrieb, eingerichtet. Sie weiß, wie wenig glücklich ich mich bei Tante Annina fühle, und ich mich danach sehne, dir und mir eine Existenz zu schaffen. Weißt du, was Lore mir nun kürzlich angeboten hat?“

„Nun?“

„Ihre Partnerin zu werden!“

Erhard lachte ironisch auf:

„Und was soll ich dabei? Etwa Hahn im Korbe sein?“

Mariellas Gesicht wurde noch angstvoller. Wie konnte Erhard jetzt scherzen?!

„Aber Erhard, es ist im Augenblick der einzige Weg, den ich sehe. Sieh mal, da Lore auch Pensionäre aufzunehmen beabsichtigt, dachte ich zunächst für dich an einen Repräsentationsposten, den du neben deiner Schriftstellerei doch famos ausfüllen könntest, Liebster. Dann wäre da noch die Buchführung ...“

„... Und das Herausgeben des Geflügelfutters und das Nachzählen der Eier — nicht wahr? Ich könnte ja auch die Küken spazierenführen ...“

Wieder lachte er ironisch auf.

„Mariella, ich sehe es mehr und mehr ein: Ich bin ein Hemmschuh für dich! Ich bin der Hemmschuh für dich auf dem Wege zu einem glücklichen Leben. Wenn ich dich wahrhaft liebe, muß ich dich von mir befreien.“

„Nein!“ Mariella, in ihrer Angst, schrie es beinahe heraus. Ein paar Gäste am Nebentisch sahen neugierig zu ihr herüber. Erhard legte warnend die Hand auf die Lippen. Da fand das Mädchen zur Wirklichkeit zurück.

Wie benommen vom Willen des Mannes und dem einzigen Gedanken, Erhard zu retten, sprach sie weiter:

„Ich will nie wieder von der Geyerburg sprechen, Erhard. Du hast recht, das Halsband der Geronimo soll deine Bürgschaft decken. Die große Brillantbroche Tante Anninas aber, deren Erbin ich ja doch bin, wird

dir die Ueberfahrt wenn du dann etwas den bezahlt hast, läst war? Verspricht dir

„Ich verspreche es ergriff er ihre kalte wüßt du es tun?“

Die kleine Princesse

„Wie lange brauch Geronimo-Halsbande ste fast unhörbar.“

„Eine Woche. Sag Mariella, was du sag her entdeckt werden

Sie schüttelte müde

„Also hör mir gu standen habe, willst undzwanzigsten Gebu

Wie merkwürdig er Mariella nickte.

„Ausgezeichnet! D Alles Weitere dr Mariellas Ohr. —

Zur gleichen Zeit Enrico drei Männer Expedition nach Afrika hatte sich ein Freund Ingenieur, gesellt. Vater, den Prinzen zusammen studiert u ternommen, bei der hatte den Freund nicht jetzt nochmals nach ihm und Hefling ent Schaftsband, der sich

berg und Königsberg, da waren die niedersächsischen Lande westlich der Elbe schon gut 400 Jahre blühende Stätten des Christentums. Sie hatten die Heilandslehre durch irische Mönche erhalten, in denen ein heiliger Wandertrieb lebte. Aber als die ersten Mönche von der grünen Insel an den Rhein gekommen waren, hatte von Tongern über Köln und Trier, Mainz und die Lande an der Donau entlang schon lange eine geschlossene Front von Muttergotteskirchen bestanden. Im Raume von Trier vollends, in dem am weitesten vorgeschobenen Posten des weströmischen Reiches, waren schon Heilandsfänger vorhanden, als in Rom noch die grausamsten Christenverfolgungen wüteten.

In diese Zeiten führt uns der Gedenktag, den die Kirche am 29. Mai begeht: an den heiligen Maximin, den, wie wir mit Sicherheit annehmen dürfen, fünften Bischof von Trier. Einige Geschichtsschreiber wollen sogar wissen, daß damals, als er (im Jahre 332) als würdiger Nachfolger des großen Agrius den Bischofsstuhl von Trier bestiegen habe, schon 22 oder 23 Bischöfe vor ihm in Trier gewirkt hätten. Ihre Annahme hat sich jedoch als unbefähigt erwiesen. Nicht zu erschüttern ist dagegen die Ueberlieferung, wonach der hl. Agrius (313—332) bereits der vierte in der Reihe der trierischen Bischöfe war, daß er unmittelbar auf den hl. Marcellin gefolgt ist und daß die ersten zwei Bischöfe von Trier der hl. Eucharius und der hl. Valerius waren.

Es ist für das Christentum von heute, gleichviel welcher Bistümer, ungemein reizvoll, sich im Geiste in jene Zeit zurückzuerheben, als Sanct Maximin Bischof von Trier war. Denn so bedeutsam Trier auch heute noch im Kreise der deutschen Städte ist: damals war die Augusta Treverorum nichts mehr und nichts weniger als ein zweites Rom. Um die Zeit, als der Welt-erlöser geboren wurde, hatten die Römer ihre Herrschaft im Norden Europas bis an den Niederrhein ausgedehnt; ihr ungeheures Reich begann, an seiner Größe zu leiden; sie mußten darauf bedacht sein, statt weitere Eroberungen zu machen, die Grenzen des Reiches gegen feindliche Völker zu schließen. Daher wurden auf dem linken Ufer des Rheins von Mainz herab bis nach Köln zahlreiche Castelle aufgeführt und mit römischen Truppen besetzt, damit sie die germanischen Völker jenseits des Rheins in Zaum und Zügel halten sollten. Da es sich im Osten des Römerreiches ähnlich verhielt und hier die Grenzen gegen die Parther und Perser bewacht werden mußten, hatte das Reich zwei Kaiser nötig, von denen einer im Moren- und der andere im Abendlande seinen Sitz nahm, um den gefährdeten Grenzprovinzen nahe zu sein und ihnen den nötigen Schutz zu gewähren. Unter solchen Umständen schlug Kaiser Maximianus Hercules im Jahre 287 seinen Sitz zu Trier auf, das sich bereits seit den Zeiten Caesars, also seit mehr als 300 Jahren unter römischer Herrschaft befand und zu einer wichtigen militärischen Station geworden war. Nachdem Trier kaiserliche Residenz geworden war, erhielt die Stadt alle jene Pracht und Auszeichnungen, die der Würde und Größe eines damaligen römischen Imperators angemessen waren. Nach Maximianus Hercules residierte in Trier Konstantin der Große, von 306—331, wenn auch nicht ununterbrochen, so doch oft und lange, ebenso sein Sohn Konstantin, sodann sein Sohn Valentinian I. seit fast 366 ständig, dann dessen Sohn Gratian und Valentinian II. seit 378. Unter diesen Herrschern erhielt Trier seit dem Ende des dritten und im Laufe des vierten Jahrhunderts ganz nach dem Muster von Rom, seinen Senat, sein Amphitheater, seinen Circus maximus, seine Bäder, Basiliken, Hallen, Tore, Tempel, Altäre, Götterstatuen, Paläste, eine Münze, Triumphbögen, Bibliotheken, Säulen, Pyramiden, Schulen, Wasserleitungen. Als Konstantin das Reich in vier Präfecturen teilte, wurde Trier die Metropole der Präfectur Gallien, die wiederum aus 17 Provinzen und Diözesen bestand. So hoch gestellt durch Macht und Rang und ausgestattet mit kaiserlicher Pracht ragte Trier über die Städte des Abendlandes, daß es kein bloßer Lobpreis war, wenn man es das zweite Rom nannte.

dir die Ueberfahrt nach Amerika ermöglichen. Und wenn du dann etwas Rechtes erreichst und deine Schulden bezahlt hast, läßt du mich nachkommen — nicht wahr? Versprichst du mir das, Liebster?"

„Ich verspreche es dir“, sagte er. Mit innigem Dank ergriß er ihre kalte Hand: „Und nun, Kind, wann wirst du es tun?“

Die kleine Princesse schloß wie in Angst die Augen: „Wie lange brauchst du Zeit, um die Imitation des Geronimo-Halsbandes herstellen zu lassen?“ flüsterte sie fast unhörbar.

„Eine Woche. Hast du dir übrigens schon überlegt, Mariella, was du sagen wirst, wenn der Diebstahl vorher entdeckt werden wird?“

Sie schüttelte müde den Kopf:

„Also hör mir gut zu! Wenn ich dich richtig verstanden habe, willst du in der Nacht nach deinem einundzwanzigsten Geburtstag deinen Plan ausführen?“

Wie merkwürdig er das Wort „deinen“ doch betonte! Mariella nickte.

„Ausgezeichnet! Du wirst dann also ...“

Alles Weitere drang wie ein Traumgespräch an Mariellas Ohr.

Zur gleichen Zeit saßen im Palazzo des Herzogs Enrico drei Männer zusammen und berieten über die Expedition nach Afrika. Zu dem Herzog und Hefling hatte sich ein Freund des Herzogs, ein hervorragender Ingenieur, gestellt. Pepito Arlesi kannte Mariellas Vater, den Prinzen Bonaglia, gut. Er hatte mit ihm zusammen studiert und hatte auch jene Expedition unternommen, bei der Bonaglia verschwunden war. Er hatte den Freund nie vergessen und war überglücklich, jetzt nochmals nach ihm forschen zu können. Zwischen ihm und Hefling entstand sehr schnell ein fester Freundschaftsbund, der sich nicht mehr lösen sollte.

Die Bedeutung jedoch, die Trier damals unter Bischof Maximin für das Christentum des Abendlandes gewann, ging weit über die äußere Städteherrlichkeit hinaus. Denn Trier war zur Zeit dieses Bischofs nichts weniger als der Vorort des unerschütterlichen Gottesglaubens. Denn es war damals die Zeit, da die arianischen Irrlehrer in der Kirche Gottes die heftigsten Stürme entfachten, die Großen und Mächtigen der Erde auf ihre Seite brachten und die Anhänger der römischen Kirche auf das Neueste bedrängten. Bischof Maximin war im Kampfe wider die Arianer ein so mutiger Vorkämpfer für die Gottheit Christi, daß ihn der hl. Hieronymus in eine Reihe mit den großen Kämpfern Athanasius und Hilarius stellt. Im Jahre 336 wurde Athanasius, Patriarch von Alexandria, nach Trier „verbannt“, wie es gewöhnlich heißt; verlässliche Annahmen sprechen mehr dafür, daß ihn der Kaiser lediglich seinen Verfolgern entziehen wollte. Bischof Maximin nahm ihn mit Liebe und Ehrfurcht auf; die alten Schriften rühmen, daß er sein Neuzerztes tat, um den großen Bischof und Bekenner in den dreißig Jahren seines Aufenthaltes in Trier mit aller Gastlichkeit und Würde zu ehren. Aber er tat seinem Gaste gegenüber mehr, als daß er nur die einfachen Gebote der Nächstenliebe erfüllte: er nahm für ihn den Kampf mit den arianischen Bischöfen auf, wurde mit ihm mehrfach beim Kaiser vorstellig und bemühte sich, diesen von der Unrechtmäßigkeit der Anklagen wider den Patriarchen zu

Aus der katholischen Welt

Papst Pius XI. 78 Jahre alt

Papst Pius XI. feierte am Freitag seinen 78. Geburtstag. In den Vormittagsstunden nahm er die Glückwünsche des Kardinalkollegiums entgegen. Aus allen Teilen der Welt gingen ihm Glückwünsche zu.

Ein ganzer Redaktionsstab wird katholisch

(ff) Tsimanfu. Der Hauptschriftleiter und zwei weitere Redaktionsmitglieder des in englischer und chinesischer Sprache erscheinenden Wochenblattes „Kwang-hwapa“ wurden jüngst in die katholische Kirche aufgenommen. Der ganze Stab des Blattes ist nunmehr katholisch. Die Frau und vier Kinder des Hauptschriftleiters wurden am gleichen Tage getauft.

Eingeborene Priester in Kamerun

Am Osterfest dieses Jahres hat der apostolische Bischof von Yaounde, Bischof Vogt, zum ersten Male acht eingeborene Subdiakone geweiht, die im August die Diakonatsweihe erhalten sollen. Der Erfolg ist umso bedeutsamer, als es erst fünfzig Jahre her ist, daß der erste katholische Missionar in Kamerun auftrat.

Schnelles Wachstum des Katholizismus in Englisch-Ostafrika

(ff) London. Die katholische Kapstadter Zeitung „Southern Cross“ stellt fest, daß in Britisch-Ostafrika der Katholizismus im Vorjahr einen Gesamtzuwachs von 88 569 Katholiken zu verzeichnen habe. Die katholische Bevölkerung in diesem Gebiete stieg auf 1 271 087. In allen diesen Gebieten waren im letzten Jahre 913 europäische und 96 afrikanische Priester, 421 europäische und 39 afrikanische Brüder, 997 europäische und 623 afrikanische Schwestern tätig. 1115 Studenten beizogen sich in kleinen und 230 in großen Seminarien auf das Priestertum vor. 336 832 Katechumenen stehen in Vorbereitung auf die Taufe. 11 Pfarreien konnten 36 einheimischen Priestern anvertraut werden.

Zur Erinnerung an den letzten Sachsenkönig

Der 1932 verstorbene ehemalige König von Sachsen, Friedrich August III. wäre am 25. Mai dieses Jahres 70 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß fand in der Dresdener Hof- und Propstei-Kirche, in der dieser treue Sohn seiner Kirche nun ruht, eine stille heilige Messe für den Verstorbenen statt, der mehrere Mitglieder des

überzeugen. Kaum hatte Athanasius in seine Heimat zurückkehren können, als ein zweiter Verbannter in Trier eintraf: Paulus, Bischof von Konstantinopel, den die Arianer ebenfalls vertrieben hatten. Auch für ihn erwirkte Bischof Maximin die Erlaubnis zur Rückkehr.

Den Höhepunkt seiner bischöflichen Wirksamkeit bedeutete das Konzil von Sardika in Illyrien, das er einberief, nachdem er 345 in Mailand mit dem hl. Athanasius zusammengetroffen war und aus den Unterredungen mit ihm Klarheit über das volle Ausmaß der Zerrüttung in der Kirche erlangt hatte. Das Ergebnis dieses Konzils wurde von den Arianern als so schwerwiegend empfunden, daß sie den Bischof Maximin wie auch den hl. Athanasius selbst und viele andere Bischöfe „exautorierten“, — eine Maßregel, die für die Betroffenen belanglos war, da sie ohnehin mit den Irrlehren keine Gemeinschaft mehr haben wollten. Einige Jahre später machte Maximin eine Gesandtschaftsreise nach dem Morgenland zu Kaiser Konstantius; auf der Rückreise wurde er bei einem Besuche der Seinigen in Aquitanien (351) vom Tode ereilt. Seinen Leib brachte man nach Trier, wo sich ihm zu Ehren die berühmte Abtei St. Maximin erhob. In den zweieinhalb Jahren, während Athanasius in Trier verweilte, wurde an der Kirche gebaut, die aus einem Palaste der hl. Helena entstand und in der wohl die Domkirche von Trier zu erkennen ist. J. A. Walter-Kottenkamp.

königlichen Hauses beimohnten. Nach der Messe weihte der gegenwärtige Propst ein epitaphartiges Erinnerungsmal an den König ein, das seinen Platz an einem Pfeiler des linken Seitenschiffes gefunden hat, genau an der Stelle, unter der in der Gruft der Sarg des Königs steht. Das Erinnerungsmal besteht aus einer fein profilierten und schön geschwungenen Platte aus altem Marmor, auf dem ein schwarzgraues Marmorkreuz ruht. Es trägt den Kreuzifixus aus der Wächziger Kapelle, vor dem der König oft gebetet hat. Als Beschriftung weist die Tafel den Satz auf: „Zum Andenken an unseren geliebten Vater, den König Friedrich August III., geboren 25. Mai 1865, gestorben 18. Februar 1932. Gedenket seiner im Gebete. Georg, Friedrich-Christian, Ernst-Heinrich, Margarete, Maria-Mit, Anna.“ Architekt Robert B. Witte in Dresden hat das Königs-Epitaph entworfen und die Ausführung durch das Marmorwerk Fleck u. Illmert in Rottwerndorf überwacht.

Das Kunstwerk der heiligen Messe

Im vergangenen Jahr feierte der deutschstämmige Kardinal von Chicago Mundelein unter Beteiligung des ganzen katholischen Amerika und weit noch über diesen Kreis hinaus sein silbernes Bischofsjubiläum. In das Festhochamt hatte die Hearst-Presse ihren bedeutendsten Bühnenkritiker gesandt. Stevens, der sich selber einen Heiden nennt, kam bei der Gelegenheit zum ersten Male dazu, einem heiligen Opfer in einer katholischen Kirche beizuwohnen. Er berichtet darüber wie folgt: „Kaum je in meinem an Schauen und Sehen so reichen Leben war ich so unwiderstehlich ergriffen. Ich brauchte kein religiöser Mensch zu sein, um zum ersten Male ganz zu verstehen, was eine so verhältnismäßig junge Kunst wie die Musik einer altherwürdigen Kirche verdankt, die allen Künstlern eine nie verfallende Anregung war. Wahrhaft erkappte ich mich bei dem Gedanken, hätte sich meiner jemand in meiner fühllosen Jugend angenommen, so könnte ich heute vielleicht etwas Verständnissvolleres schreiben als Eindrücke eines Außenstehenden von einem Gottesdienst, der sich als ein großartiges Schauspiel darbot... Für mich ungelehrten Pilger war es ein Tag tiefster seelischer Erregung — dramatisch, musikalisch, poetisch — und geheimnisvoll über mein Erfassen als Außenstehender hinaus.“ Das klingt anders wie so manche Stimme, die wir heute über den Mittelpunkt unseres Glaubenslebens hören müssen.

Noch einmal hob der Herzog sein Glas:

„Auf deine Rettung, Freund Giovanni — auf das Glück der kleinen Mariella!“

„Amen!“ schloß Walter Hefling leise. Drei Gläser klangen rein zusammen.

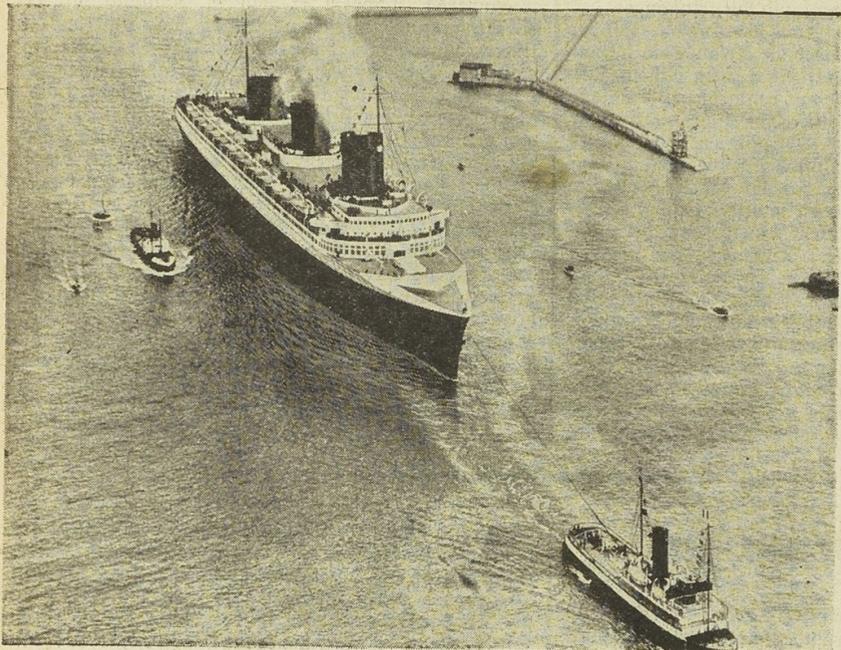
Neuntes Kapitel

O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Mariella war sehr betrübt, als sie von Doktor Heflings rätselhafter Abreise hörte. Von allen Menschen, die ins Haus ihrer Tante kamen, war er ihr der sympathischste. Er hatte eine so gütige, ritterliche Art, mit ihr umzugehen. Sie hatte sich in seiner Nähe immer so selig geborgen gefühlt. Ab und zu war es ihr gewesen, als ob seine ernsten Blicke noch von mehr sprachen als von freundschaftlicher Fürsorge. Als ob seine guten Augen mit einem Ausdruck der Frage und der Bitte auf ihr ruhten. Und vielleicht — wäre Erhard von Hagen nicht gekommen, so hätte sie darüber nachgedacht, was hinter Doktor Heflings Wesen stünde. Aber die fanatische Liebe zu Hagen hatte sie gefühllos für alles andere gemacht, was vielleicht ihr Herz berühren konnte. Doch dies Gefühl der Geborgenheit in Heflings Nähe war geblieben. Ja, sie fühlte sich eigentümlicherweise bei ihm mehr beschützt als bei Erhard von Hagen. Ihre Liebe zu Erhard war für sie ja mit so viel Angst und Unruhe verknüpft, daß sie nicht recht zum Frieden kam. Und so war es, als ob ihr etwas genommen war durch Heflings rätselhafte Abreise. Sie fragte die Tante deshalb. Die aber schnitt ihr jede Erörterung darüber brüsk ab. Merkwürdig, wie unfreundlich die Tante plötzlich von Hefling sprach, beinahe feindselig! Warum, begriff Mariella nicht. Hatte doch Tante Ammina Hefling in den letzten Monaten sichtlich bedrängt. Aber sie kam nicht mehr dazu, lange darüber nachzudenken.

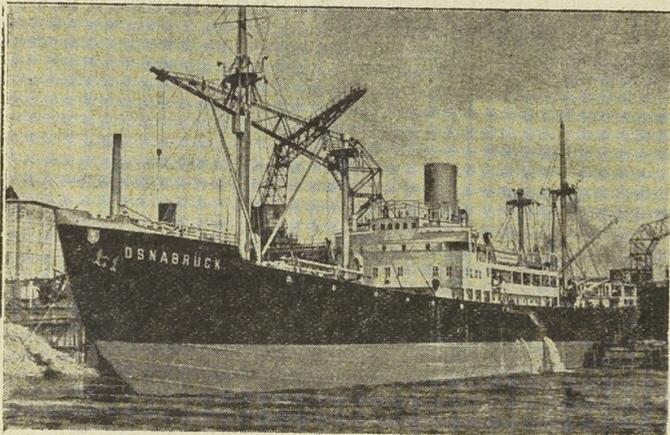
(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus aller Welt



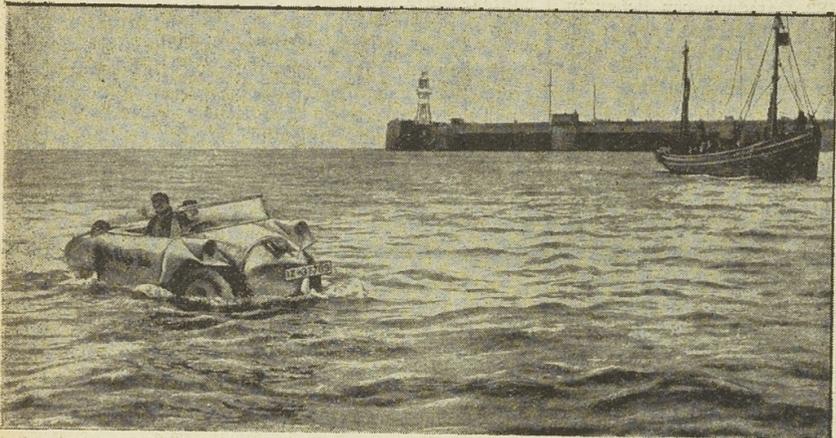
Die Jungfernfahrt der „Normandie“

Die „Normandie“, das größte Schiff der Welt, ist zu seiner ersten Reise nach New-York ausgelaufen. Frankreich hofft, mit diesem Schiff das „Blaue Band“ zu erringen. Unsere Flugzeugaufnahme zeigt den Ozeanriesen bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Southampton.



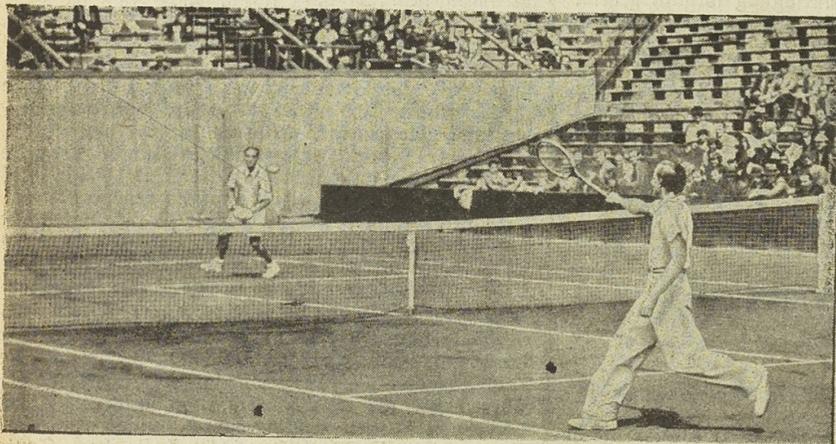
Ein neues Schiff für den Südamerikadienst

Die „Osnabrück“, das neue Motorschiff des Norddeutschen Lloyd für den Dienst nach der Westküste Südamerikas, ist nunmehr fertiggestellt und hat am 31. Mai seine erste Probefahrt unternommen.



Im Auto über den Kanal

In diesem kombinierten Land- und Wasserauto hat der Deutsche Jakob Boulig zum ersten Male den Kanal überquert. Die Überfahrt dauerte etwas mehr als acht Stunden. Das Auto ist mit Schaufelrädern ausgestattet, die im Wasser in Betrieb gesetzt werden.



v. Cramm bei den französischen Tennismeisterschaften

Bei den Tennismeisterschaften von Frankreich in Paris sicherte sich der Titelverteidiger Gottfried von Cramm (rechts) durch einen eindrucksvollen Sieg über den jungen Australier Mc. Grath (links) den Eintritt in die Vorschlußrunde.



Ein folgenschwerer Selbstmord

In einem Hause von Reichenau bei Dresden ereignete sich durch den Selbstmord eines Mieters, der sich mit Leuchtgas vergiftet hatte, eine furchtbare Gasexplosion, die die ganze Vorderfront in Trümmer legte. Das Unglück forderte zwei Todesopfer und mehrere Verletzte.



Fallschirm im Dienste der Sowjetrüstungen

In einem Umfange, wie es die Welt noch nicht erlebt hat, beginnt Sowjetrußland Fallschirmspringer auszubilden, denen in einem künftigen Kriege ganz besondere Aufgaben zufallen dürften, indem mit Hilfe des Fallschirms beachtliche Truppenmengen hinter den feindlichen Linien abgesetzt werden. In allen größeren Städten werden mehr als hundert Meter hohe Türme errichtet, von denen aus sich die Fallschirmspringer in die Tiefe stürzen. Unser Bild zeigt die Übungen an dem Fallschirmturm in Kamenst.



Das Gebiet des Todes

Übersichtskarte zu dem furchtbaren Erdbeben in Britisch-Belutschistan an der Nordwestgrenze Indiens. Mehr als 30 000 Todesopfer hat dieses Beben gefordert, von denen 20 000 allein auf die Stadt Quetta entfallen. Unter den Toten befinden sich auch etwa 100 Europäer, meist Angehörige der englischen Fliegerwaffe.



In Madrid hat der Prozeß gegen die Führer des seinerzeitigen katalanischen Aufstandes begonnen, die vorübergehend ein unabhängiges Katalonien ausgerufen hatten. Unser Bild zeigt die angeklagten Auführer im Madrider Gefängnis mit dem Expräsidenten von Katalonien, Companys, in der Mitte.

Donald voraussichtlich gegnung mit Herrn r für Montag sei ferner dem Ersten Lord der Monsell, vorgelesen. Die erste Sitzung w Uhr formal durch Au den. Es ist anzunehm zwischen dem britische verständigen fortgesetzt Die Besprechungen vorläufigen Charakter erklärt wird, lediglich handlungen, die unter Zeitpunkt stattfinden f

Musterung und Au

DNB Berlin, 1. Juni von 1. Juni 1935 ent von Blomberg und Fric unterzeichnete „ und Aushhebung 1935“ fang und Zweck der w wird im § 1 über d gestellt, daß zur Erfül Dienstpflichtigen des auch die des Jahrgan Zum Arbeitsdienst im ganges 1915 bestim in der Zeit von Unfe entmilitarisierten Zon

„Norman

Bergeblicher An

DNB Paris, 3. D französischen Riesensch lantik gibt die Trans Ankunft des Schiffes schiebene Dinge das d des Ozeans zu erring ungünstig für einen d ter hätten Nebel und des Schiffes gezwung Seemeilen zu machen. dem die Höchstgeschwi rere Stunden auf 28 habe das Schiff vo schnittsgeschwindigkeit Rock ab eine von 29 „Bremen“ bei ihrer gelaufen sei. Der Sonderberichte seinen Lesern einen fahrt, in dem er vor „Normandie“ spricht, der sechs Stunden v nen „Europa“ aufger

London, 1. Juni Belutschistan, Que t scher und militärische hen Morgenstunden heimgesucht. Nach de tag eingelaufenen M Quetta 20 000 Mensje

Aus

— Erhaltung d hat sich unter dem B der Ecole Normale Bennis gebildet. Zwe des Bennis in seiner Insbesondere soll auch Teile des Gebiets ver

Zum

„Nur nicht b Gestränge He So ruft es im An nen gestrengen Herr uns diesmal den W gehabt hätten, inde Schnee umherstreut meist nicht so tüchtig uns meist Frost brin oder warme Witteru (15.), Johannes der (29.). Der Juni is den Bauer, das sag Ein Feuer i Das ist des Das soll heißen, da lösen sollen, zur B bedeutet auch die f Wenn Juni Dann gibt's In den Juni fällt Ardennen. Darum gestört, ohne Frost Denn das Korn (R als Brotgetreide ein und jeder Bauer i ein schönes Kornfe Menschenfinder, we

Donald voraussichtlich die Gelegenheit zu einer Begegnung mit Herrn von Ribbentrop benutzen werde. Für Montag sei ferner ein Besuch von Ribbentrops bei dem Ersten Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres Monsell, vorgesehen.

Die erste Sitzung wird am Dienstagvormittag um 10 Uhr formal durch Außenminister Simon eröffnet werden. Es ist anzunehmen, daß später die Besprechungen zwischen dem britischen und dem deutschen Flottenfachverständigen fortgesetzt werden.

Die Besprechungen sind rein informatorischen und vorläufigen Charakters und, wie in englischen Kreisen erklärt wird, lediglich der Vorläufer von formalen Verhandlungen, die unter Umständen zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden sollen.

Musterung und Aushebung 1935 in Deutschland

MW Berlin, 1. Juni. Das Reichsgesetzblatt Nr. 56 vom 1. Juni 1935 enthält die vom Reichskriegsminister von Blomberg und vom Reichsminister des Innern Frick unterzeichnete „Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935“. In der Einführung über „Umfang und Zweck der Musterung und Aushebung 1935“ wird im § 1 über den Personenkreis nochmals festgestellt, daß zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914, in Ostpreußen auch die des Jahrganges 1910 herangezogen werden. Zum Arbeitsdienst sind die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915 bestimmt. Die Dienstpflichtigen werden in der Zeit von Anfang Juni bis 15. August, in der entmilitarisierten Zone bis 31. August gemustert.

„Normandie“ gegen Europa“

Vergeblicher Ansturm auf das „Blaue Band des Ozeans“

MW Paris, 3. Juni. Zur ersten Ueberfahrt des französischen Riesenschiffes „Normandie“ über den Atlantik gibt die Transatlantique-Reederei kurz vor der Ankunft des Schiffes in New York bekannt, daß verschiedene Dinge das Schiff hinderten, das Blaue Band des Ozeans zu erringen. Die Jahreszeit sei besonders ungünstig für einen derartigen Versuch gewesen. Weiter hätten Nebel und heftige Hagelböen den Kapitän des Schiffes gezwungen einen Umweg von mehr als 100 Seemeilen zu machen. Eine kleine Havarie habe außerdem die Höchstgeschwindigkeit der „Normandie“ für mehrere Stunden auf 28 Knoten herabgedrückt. Trotzdem habe das Schiff von Southampton ab eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Knoten und von Bishop Rock ab eine von 29,92 Knoten erreicht, während die „Bremen“ bei ihrer Rekordfahrt nur 28,53 Knoten gelaufen sei.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ gibt seinen Lesern einen Bericht von der ersten Ueberfahrt, in dem er von dem fieberhaften Eifer auf der „Normandie“ spricht, mit dem sie die Konkurrenz mit der sechs Stunden vorher aus Cherbourg ausgelaufenen „Europa“ aufgenommen hat.

Vermischtes

London, 1. Juni. Die Hauptstadt von Britisch-Belutschistan, Quetta ein wichtiger eisenbahntechnischer und militärischer Knotenpunkt, wurde in den frühen Morgenstunden von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Nach den letzten in der Nacht zum Samstag eingelaufenen Meldungen sind bei dem Erdbeben in Quetta 20 000 Menschen ums Leben gekommen.

Aus der Umgebung

Erhaltung des Hohen Venns. In Verviers hat sich unter dem Vorsitz des Professors A. Freyens von der Ecole Normale eine Vereinigung der Freunde des Venns gebildet. Zweck der Vereinigung ist die Erhaltung des Venns in seiner jetzigen Ausdehnung und Gestalt. Insbesondere soll auch die industrielle Ausbeutung einzelner Teile des Gebietes verhindert werden.

St. Bith

Den 4. Juni 1935.

Juni — Brachmonat

„Nur nicht bange — Gestränge Herren regieren nicht lange!“

So ruft es im Anfang des Juni monats den verflochtenen gestrengen Herren des Monats Mai noch nach, die uns diesmal den Wonnemond beinahe ganz verleiht gehabt hätten, indem sie nicht allzu sparsam Eis und Schnee umherstreuten. Die Lostage des Juni sind meist nicht so tüchtig wie z. B. diejenigen des Mai, die uns meist Frost bringen, während Medardus (8.) Regen oder warme Witterung im Gefolge hat, ebenso St. Vitus (15.), Johannes der Täufer (24.) und Peter und Paul (29.). Der Juni ist ein bedeutungsvoller Monat für den Bauer, das sagt schon die alte Wetterregel:

Ein Feuer und ein Wasserkessel drauf,
Das ist des Brachmonds bester Lauf —

Das soll heißen, daß Wärme und Regen einander ablösen sollen, zur Begünstigung des Wachstums. Das bedeutet auch die folgende alte Wetterregel:

Wenn Juni brav Spektakel macht,
Dann gibt's Korn in voller Pracht.

In den Juni fällt die Kornblüte bei uns hier in den Ardennen. Darum ist es äußerst wichtig, wenn er ungehört, ohne Frost und allzustarke Regen verläuft. Denn das Korn (Roggen) ist wegen seines Gebrauchs als Brotgetreide ein unersetzliches Volksnahrungsmittel und jeder Bauer ist mit Recht stolz darauf, wenn er ein schönes Kornfeld hat. Und wie freuen sich die Menschenkinder, wenn sie ein wogendes Kornfeld sehen,

eines der schönsten Wunder, welche Mutter Natur jedes Jahr aufs neue hervorzaubert. Hoffen wir darob das Beste! Hören wir nur noch, was Peter Dörfler uns in lyrischer Hinsicht von unserm Weggenossen Juni zu sagen hat:

Der Juni hebt zum höchsten Grat,
Der Sonne perlbestreuten Pfad
Und weidet auf der Himmelswies
Nur karg die Schar im goldenen Bliess.
Doch plötzlich kehrt er sich zur Nacht
Und gibt ihr wieder neue Macht.
Petrus an der Wetterorgel sitzt,
St. Pauli Schwert am Himmel blitzt
Und Jesu Herz, die Rose rot,
Aus stillen Heiligtümern loht
Und schwebt hinaus in Au und Feld,
Zu segnen die besonnte Welt.
Daß wir in Rosen lustbeseßen,
Die Himmelsgärten nicht vergessen.

Brüsseler Weltausstellung

Auf der Landw. Sonderausstellung der Weltausstellung in Brüssel, Sektion **Cupen-Malmédy**, haben die heimischen Viehzüchter schöne Erfolge erzielt. Es wurden prämiert:

Stiere (rot-bunt) mit 4 und mehr breiten Zähnen“
1. Preis: „Hans“ vom Stierhaltungsverein St. Bith.
2. Preis: „Mag“, Besitzer Nikolaus Wiesemes, Ober-Emmels.

Rotbunte Kühe (Besitzer Karl Terren, St. Bith):
2. Preis: „Blanka“, Rind mit Kälber-Zähnen.
3. Preis: „Rosabella“, Kuh mit 6 breiten Zähnen.
4. Preis: „Emma“, Kuh mit 8 breiten Zähnen.

* (Autounfall.) In der Nacht von Montag auf Dienstag ereignete sich in der großen Kurve zwischen Haus Boever und Luren ein schweres Autounfall. Ein von St. Bith in Richtung Schönberg fahrendes Personenauto fuhr in der besagten Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum. Von den vier Insassen wurden drei schwer verletzt, während der vierte unverletzt davonkam. Die Verletzten wurden in das St. Josefs-Hospital in St. Bith eingeliefert. Der Wagen, der nach Moeresnet gehört wurde bei dem Aufprall vollkommen zerstört.

⚡ Gepäc und Expresgut. Die Nationalgesellschaft der Belgischen Eisenbahnen teilt uns mit: Die Eisenbahnverwaltung lenkt die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums auf den Umstand, daß die Zugführer auf den Strecken mit vereinfachtem Dienst (für unsere Gegend: Strecke Born-Bielsalm; Gouvy-St. Bith) das Gepäc und das Expresgut, das von den Versendern oder Empfängern aufgegeben bzw. in Empfang genommen wird, auf der Durchfahrt der Personenzüge annehmen und abliefern. Dieses Verfahren findet also namentlich Anwendung in: Beho, Malsdingen, Crombach, Recht und Burtonville.

* (Wochenend-Fahrkarten.) Der Pfingstmontag wird dem Sonntag gleichgestellt in der Benutzung der Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt mit den sogenannten „Wochenend-Fahrkarten“, die mit 25% Preisermäßigung verkauft werden. Die Karten können wie folgt benutzt werden: für die Hinreise Samstag, den 8., Sonntag, den 9., und Montag, den 10. Juni, den ganzen Tag hindurch. Bei der Anforderung der Karte müssen die Reisenden ausdrücklich eine Wochenend-Karte fragen. Die Karten kommen schon ab Freitag, 7. Juni zur Ausgabe.

* Der Ausbürgerungsprozeß. Das Lütticher Appellgericht wird sich, wie es heißt, am Mittwoch zum erstenmal mit dem Antrag der Generalkaassanwaltschaft auf Ausbürgerung gegen Josef Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Forjus befassen. Bei dieser Gelegenheit wird das Gericht einen Richter als Berichterstatter einsetzen und den Tag der Hauptverhandlung bestimmen. Die Hauptverhandlung muß gemäß den Bestimmungen des Ausbürgerungsgesetzes vom 30. Juli 1934 innerhalb der Frist eines Monats stattfinden.

* Blitzschäden. Bei dem Gewitter am vorigen Dienstag wurden bei Menerode 6, bei Baugnez 3 und bei Bruyeres 2 Stück Rindvieh vom Blitz erschlagen.

* 50-Franken-Stücke als Ausstellungsgeld. Die bestehenden 50-Frankenscheine werden durch 50-Frankenscheine in Silber ersetzt. Die Regierung ist durch königliche Verordnung ermächtigt worden, anstatt der geplanten 40-Frankenscheine der Ausstellung 50-Frankenscheine als Ausstellungsgeld zu prägen. Die Kopfseite der Silberstücke trägt ein Bild der Ausstellung, die Rückseite eine Abbildung des ersten belgischen Eisenbahnzugs. Während der Ausstellung gelten die Frankenscheine als gesetzliches Zahlungsmittel, sie werden nach der Ausstellung durch andere 50-Frankenscheine mit dem Bildnis des Königs ersetzt.

Sport

Pfingstsonntag Fußball

Pfingstsonntag, 5^{1/2} Uhr, findet auf dem hiesigen städtischen Sportplatz ein großes Freundschaftsspiel gegen die erste Mannschaft des Deutschen Sportvereins Brüssel statt. Dieser Verein kommt auf einem Pfingstausflug auch durch unser Städtchen, wo die Mitglieder der Sportmannschaft Gäste unserer Fußballmitglieder sind. Sportverein Brüssel, der eine Stufe höher als St. Bith in der Verbandsmeisterschaft spielt wird für uns einen sehr harten Gegner abgeben und werden alle Fußballliebhaber bei diesem Freundschaftsspiel bestimmt auf ihre Kosten kommen. Sonntag nachmittag 5 Uhr alles „Auf nach dem städtischen Sportplatz“.

Zivilstand

Stadtgemeinde St. Bith.

Geburten: Am 1. 5. Klara Maria T. v. Mathias Feyen, Eisenbahngelinde u. Anna Hilger, Medell. Am 7. 5. Erich Jakob Kaspar S. v. Nikolaus Stephan Hilger, Eisenbahn-Maschinist u. Gertrud Barbara Manderfeld, St. Bith. Am 9. 5. Walter Jean Pierre S. v. Marcel Eugène Ernest Gilles, Zollbeamter u. Maria Cathérine Clémentine Born, Akerath. Am 10. 5.

Josepha Katharina Maria T. v. Andreas Krings, Landwirt u. Maria Adams, Rodt. Am 12. 5. Hans Edgar S. v. Johann Viktor Pip, Landwirt u. Agnes Esselen, St. Bith. Am 13. 5. Hilbe Barbara Maria T. v. Martin Kauschen, Kaufmann u. Maria Christine George, St. Bith. Am 21. 5. Johann Baptist Joseph S. v. Michel Thurmes, Landwirt u. Eva Theresia Simons, Akerath.

Heiraten: Am 3. 5. Johanna Spoden, Fuhrunternehmer, 31 Jahre alt u. Johanna Jacobs, 27 Jahre alt, St. Bith. Am 17. 5. Nikolaus Meyer, Chauffeur, 24 Jahre alt u. Maria Johanna Goebels, 19 Jahre alt, St. Bith. Am 24. 5. Kaspar Peter Thommesen, Sattler- und Polstermeister, 29 Jahre alt u. Margareta Hubertine Schöffers, 22 Jahre alt, St. Bith.

Sterbefälle: Am 3. 5. Maria Mayer, Ehefrau von Georg Welter, 56 Jahre alt, St. Bith. Am 21. 5. Margareta Spoden, ledig, 74 Jahre alt, St. Bith.

Gemeinde Amel

Geburten: Am 3. 5. Bernhard Johann Amin S. v. Martin Josef Feyen u. Maria Katharina Heinen, Eibertingen. Am 18. 5. Erwald Paul S. v. Johann Heinrichs u. Maria Kohnen, Montenau.

Heiraten: Am 17. 5. Bartholomäus Jost, Akerer, 36 Jahre alt, Mürringen u. Pauline Gertrud Schmitz, ohne Stand, 28 Jahre alt, Eibertingen. Am 20. 5. Anton Schneider, 30 Jahre alt, Maurer, Honsfeld und Anna Heinen, ohne Stand, 26 Jahre alt, Deidenberg.

Sterbefälle: Am 7. 5. Katharina Schöpfiges, ledig, Akerin, 59 Jahre alt, Schoppen. Am 21. 5. Leonhard Zians, Witwer von Maria Magdalena Langer, 83 Jahre alt, Akerer in Amel.

Städtische Feiw. Feuerwehr St. Bith



Gesamt-Übung

am Mittwoch, den 5. Juni 1935, abends 8 Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
Der Ober-Brandmeister.

Reichsfender Köln

Welle 455.9

Köln: Donnerstag, 6. Juni

6.00: Choral, Morgenspruch, Leibesübungen. 6.15 u. 7.00: Samburg: Nachr.; anchl.: Frühkonzert. 8.00: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.20: Dr. Sena Beberling: Geschäftsfrau u. Werbung. 8.30: Sendepause. 10.00: Zeit, Wasserstand. 10.15: Schulfunk: Annelieder zu Pfingsten. 10.50: Musik unserer Zeit. 11.15: Funkwerbung. 12.00: Blasmusik. Vg.: Musikführer Franken. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Das Funk-Kammerquintett. Dazw. 14.00: Meldungen. 14.45: Sendepause. 15.00: Kindertunde: Singspiel, der Seefahrer und andere Meerüberlebende. 15.30: Wirtschaftsmeldg. 15.45: Vfa Red.: „Benimm“ auf der Straße. 16.00: Kinderstunde. 16.30: Bei den letzten Köhlern in der Eifel. Kländerei von Reinhold Heinen. 16.45: Besuch der Rheinischen Lehranstalt für Gemüse- und Obstbau, Straelen. 17.00: Zeitig: Nachmittagskonzert. Vg.: Fb. Blumer. 18.30: Amisleiter Dr. Stang: Der Kampf um die kulturelle Erneuerung. 18.45: Meldungen. 19.00: Bunte Volksmusik. 19.30: Stunde der Freiheit. Saarbrücker Jungvolk singt und spricht. 19.55: Momentaufnahme. 20.00: Meldg. 20.10: Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 21.30: Aachener Reiz- und Fahrturnier. Rund um den Kreis der Nationen. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Wiener Tänze. Das Große Orchester. Vg.: D. Jul. Kühn. 22.55: Sendepause. 23.00: Köln: Reichsfender: Zeitgenössische Musik. Vg.: Dr. Buchfötter.

Köln: Freitag, 7. Juni

6.00: Choral, Morgenspruch, Leibesübungen. 6.15 u. 7.00: Königsberg: Nachr.; anchl.: Frühkonzert. 8.00: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.20: Sendepause. 10.00: Zeit, Wasserstand. 10.15: Schulfunk: Niederländische u. altlämische Volkslieder. 10.50: Wir und die Welt. 11.25: Funkwerbung. 11.40: Anregungen zur Grünfütterung in der Kaffeeanbauzucht, von Erich Niesebock. 12.00: Frankfurt: Musik am Mittag. Dazw. 13.00: Meldg. Glückwünsche. 14.00: Meldg. Kleinflugmelbedienst. 14.15: Unterhaltungs- Instrumentalmusik. 14.45: Sendepause. 15.00: Zwei prall. Reichshandbücher. Vprechnung: Dr. Wehle. 15.10: Dr. Ing. Mühlbauer: Der einzige Strontianitbergbau der Welt im Münsterland. 15.30: Wirtschaftsmeldungen. 15.50: Stimme der Zeit. 16.00: Weltliche Vrien von Job. Seb. Bach. 16.40: Junge deutsche Erzählkunst. Reimb. Goering: Das Feuer. 17.00: Düsseldorf: Nachmittagskonzert. Vg.: Carl Maria Uck. 18.30: Büchertunde für unsere Mädel: Leben heißt kämpfen. 18.45: Rundfunk-Industrie und Rundfunk-Einheit. Zwiegespräch. 18.55: Meldungen. 19.00: Kleine Musik. 19.30: Programm nach Anfrage. 19.50: Momentaufnahme. 20.00: Meldg. 20.10: Sendepause. 20.15: Königsberg: Tänze u. Märche aus zehn Staaten. 21.30: Aus dem Gärten, Köln: Feiertunde des Gebietes 11 Mittelrhein der SS. Unter der Fahne schreiten wir. Sinfonisches Chorwerk. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Theater im Weiten. 23.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Vg.: Julius Schröder.

Köln: Samstag, 8. Juni

6.00: Choral, Morgenspruch, Leibesübungen. 6.15 u. 7.00: Breslau: Nachr.; anchl.: Sang und Klang zur Morgenstunde. 8.00: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.20: Dr. Lenne Vaier: Schwierige Hausaufgabe bei Katzenzählung. 8.30: Sendepause. 10.00: Zeit, Wasserstand. 10.10: Kindergarten. 10.30: Wir u. die Welt. Vom Motor- und Segelflug. 11.20: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport? 11.30: Funkwerbung. 12.00: Stuttgart: Bunte Wochenendkonzert. Dazw. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldg. 14.15: Vom Deutschlandfender: Mierlei von Zwei bis Drei! 15.00: Ein Heideidyll zwischen vier Großstädten. Ein Spaziergang durch die Hildener Heide. 15.20: Erta Diederhoff: Die Frau im Mittelpunkt der Mai- und Pfingstbräuche. 15.30: Wirtschaftsmeldg. 15.45: U. Holtz: Und in deinen Ferien? 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. Mit NS. Kraft durch Freude. 18.00: Volk erzählt. Peter Kintgen: De Groß. 18.10: Bielefeld: Kinderchor-Konzert. Vg.: Lehrer Fr. Oberschelp. 18.45: Meldungen. 19.00: Zum 125. Geburtstag Robert Schumanns. 19.50: Momentaufnahme. 20.00: Meldg. 20.10: München: Gr. Unterhaltungskonzert. Vg.: Hans U. Winter. 21.00: Fauler Zauber. Eine lustige Sörfolge um dunkle Hellscher und andere Schwarzkünster. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.15: Hinter den Kulissen des Sports. 22.30: Vom Deutschlandfender: Wir bitten zum Tanz. Hja Livschaboff spielt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Landverpachtung

Die Öffentliche Unterstützungskommission der Stadt St. Vith bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die nachstehend aufgeführten, der Öffentlichen Unterstützungskommission St. Vith gehörigen Grundstücke für die Dauer von 9 Jahren, d. h. für den Zeitraum von 1935 bis 1944, neu verpachtet werden.

In Anwendung der königlichen Verordnung vom 7. Mai 1929 betr. die Verpachtung der dem Staate, der Provinz, der Gemeinde und öffentlichen Anstalten gehörenden Landgüter erfolgt die Verpachtung auf dem Submissionswege und müssen die einzureichenden Angebote auf Stempelbogen von 3,- Fr. durch versiegelten und eingeschriebenen Brief mit der Aufschrift „Verpachtungsangebot“ bis spätestens 24. Juni 1935 bei der Post aufgegeben sein.

Die Angebote sind zu richten an den Herrn Präsidenten der Öffentlichen Unterstützungskommission von St. Vith.

Lfd. Nr.	Art der Güter	L a g e	S. A. C.	Flur	Nr.	Bisheriger Pächter
1	Weide	Bolksborn	00 70 90	4	77	St. Josephskloster
2		Flös	00 35 50	9	46	Gritten M., Hinderhausen
3	Garten	Nachenerstraße	00 00 71	7	30	Freches Paul
4	Wiese	Schlaus	00 73 12	4	190/40	Hilgers A. Witwe
5	Wiese	Schlaus	01 52 57	4a	272 u. 17	Pip Kaspar Geschn.
6	Acker	Schlaus		4b		Girrez Peter
7	Acker	Schlaus		4c		Girrez Peter
8	Weide	Schlaus	00 62 51	4	47	Jungblut Anton
9	Acker	Galhauserkreuz	00 56 55	4	88	Gennen Nikolaus
10	Acker	Hafert	02 08 44	1a	722/115	Dederichs Johann
11	Acker	Hafert		1b		Dederichs Johann
12	Acker	Hafert		c		Maraite Gabriel
13	Acker	Hafert		d		Maraite Gabriel
14	Acker	Hafert	01 54 67	2a	132	Holper Friedrich
15	Acker	Hafert		b		Holper Friedrich
16	Acker	Hafert		c		Holper Friedrich
17	Weide	Bladersberg	00 94 34	4a	509/162	Hilger Nikolaus
18	Weide	Bladersberg		b		Hilger Nikolaus
19	Acker	Hönig	01 02 48	5a	28	Goebels Remaklus
20	Acker	Hönig		b		Goebels Remaklus
21	Acker	Hönig	00 57 32	5	33	Felten Martin
22	Acker	Neundorferweg	00 37 31	5	176/177	Endres Peter
23	Acker	Neundorferweg	00 54 00	5a	180	von der Lahr M.
24	Acker	Neundorferweg	02 60 07	5a	181	Linden Peter I
25	Acker	Neundorferweg		b		Linden Peter I
26	Acker	Neundorferweg		c		Linden Peter I
27	Acker	Neundorferweg		d		Linden Peter I
28	Acker	Neundorferweg	38 00	e		Peren Johann
29	Weide	Malmmedyerstraße	00 67 50	6	604/35	u. Stadt St. Vith
		Sportplatz			36	
30	Wiese	An den Wejnern	00 64 95	6	77	Koch Peter, St. Vith
31	Wiese	Im Bod	02 39 34	7a	1115/478	Linden Vitus
32	Wiese	Im Bod		b		Lindweiler Johann
33	Wiese	Im Bod		c		Lindweiler Johann
34	Wiese	Im Bod		d		Lindweiler Johann
35	Acker	Rodtersthalerberg	00 97 28	5a	280/116	St. Josephskloster
36	Acker	Rodtersthalerberg	00 61 93	b		Hilgers Michael
37	Acker	Freudenstein	01 38 87	5	90	Margraff Ludwig
38	Acker	Rodtersthalerberg		5a	409/114	Hilgers Johann
39	Acker	Rodtersthalerberg		b		Hilgers Johann
40	Acker	Rodtersthalerberg		c		Krings Rudolf Witwe
41	Acker	Rodtersthalerberg		d		Krings Rudolf Witwe
42	Weide	In Sechels (Hünningen)	00 15 00	1	236/117	Bieker-Rütz Johann
43	Wiese	Breitfeld	00 38 13	7	158	Meyer Heinrich, Breitfeld

St. Vith, den 1. Juni 1935.

Namens der Unterstützungskommission St. Vith: Der Sekretär: Huppertz. Der Präsident: Peter Lenz.

Landverpachtung

Das Bürgermeister- und Schöffenkollegium bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die nachstehend aufgeführten, der Gemeinde St. Vith gehörigen Grundstücke für die Dauer von 9 Jahren, d. h. für den Zeitraum von 1935 bis 1944 neu verpachtet werden sollen.

In Anwendung der königlichen Verordnung vom 7. Mai 1929 betr. die Verpachtung der dem Staate, der Provinz, der Gemeinde und öffentlichen Anstalten gehörenden Landgüter erfolgt die Verpachtung auf dem Submissionswege und müssen die einzureichenden Angebote auf Stempelbogen von 3,- Fr. durch versiegelten und eingeschriebenen Brief mit der Aufschrift „Verpachtungsangebot“ bis spätestens 24. Juni 1935 bei der Post aufgegeben sein.

Die Angebote sind zu richten an das Bürgermeister- und Schöffenkollegium von St. Vith.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Donnerstag

Lfd. Nr.	Art der Güter	L a g e	S. A. C.	Flur	Nr.	Bisheriger Pächter
1	Weide	Bolmersberg	1 31 61	4	552/1	Wahl Johann
2	Weide	Bolmersberg	0 40 39	4	550/6	Schaus A. Witwe
3	Weide	Bolmersberg	0 08 19	4	548/6	Wagner H. Witwe
4	Wiese	St. Vith Wald	0 15 10	4	549/6	Dries Heinrich
5	Wiese	Eiterbach	0 67 59	3	11	Schwind Nikolaus
6	Wiese	Großenborn	0 31 15	3	22/9	
			0 02 00	1	402/61	
			0 00 92	1	400/62	etc.
			0 10 08	1	401/62	etc.
			0 02 61	1	403/63	
			0 05 31	1	409/70	Gritten Paul
			0 20 92	1	272/71	Gritten Paul
			0 60 89	1	273/71	
7	Wiese	Hünninger Bann	0 12 59	5	376/16	Peters Thomas Witwe
8	Weide	Neundorferweg	0 27 10	5	401/16	Goebels Heinrich
9	Weide	An den Wejnern	0 32 87	6	630/092	
10	Weide	An den Wejnern	0 11 53	6	265/092	Becker Johann
			0 10 84	6	266/092	
11	Garten	Am Schleckenberg	0 02 00	7	1419/428	Kessler Johann Paul
12	Garten	Pulverstraße	0 08 00	7	1424/429	Bous Hubert
13	Wiese	Unten hinter der Burg	0 43 83	2	589/92	Flammang Mathias
14	Garten	Schulstraße	0 03 14	7	1459/264	etc. Pip-Schmab Franz
15	Garten	Am hinteren Graben	0 02 88	7	1142/428	Maraite Karl
16	Garten	Am hinteren Graben	0 02 88	7	1138/428	Heinen F. A.
17	Garten	Altes Rathaus	Los A. u. C.	7	364	Collenne Johann
18	Garten	Altes Rathaus	Los D.	7	364	Margraff Heinrich
19	Garten	Altes Rathaus	Los E. u. J.	7	364	Marquet Karl

St. Vith, den 1. Juni 1935.

Das Kollegium der Bürgermeister und Schöffen: Der Stadtsekretär: Schneider. Der Bürgermeister: Feres.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Donnerstag, den 27. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr im Restaurant Pip-Margraff in St. Vith in öffentlicher Sitzung.

Die Verpachtungsbedingungen (Lastenheft) können auf dem Sekretariate der Öffentlichen Unterstützungskommission (Stadtkasse) in St. Vith eingesehen und auch käuflich gegen Entrichtung einer Gebühr von 3,- Fr. erworben werden.

Falls eine auf dem Submissionswege vorgenommene Verpachtung nicht die gewünschten Resultate zeigt, kann zu einer neuen Submission oder selbst zu einer Verpachtung aus freier Hand geschritten werden.

Der frühere Pächter, welcher seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, hat das Vorrecht auf den Eingebot des höchsten Gebotes zum gleichen Preise. Er hat gegebenenfalls seinen Entschluß innerhalb des Monats, nachdem ihm das Ergebnis der Vergebung mitgeteilt wurde, der Verwaltung durch versiegelten und eingeschriebenen Brief bei der Post aufzugeben, mitzuteilen.

Für die 1. hl. Kommunion der Kinder KÖLNER GEBET- u. GESANGBÜCHER

in allen Preislagen

Kommunionerzählungsbücher, Kommunionbilder, Kunstbilder, Kommunionkränzchen, Rosenkränze, Kommunionsträußchen, Rosenkranzreue, Truglilien, Weikessel, Füllfederhalter, Reiszuge, Poesiealben

Den bei uns gekauften Gebetbüchern wird Name und Widmung gratis eingedruckt!

Herm. Deepgen, St. Vith, Mühlenbachstr. 8, Tel. 86



Er bringt die wirklich zuverlässige Darstellung aller Dinge, die für den Menschen von heute wichtig sind.

„Open book Spiegel des Wissens unsere Zeit ist im greifigen Mantel angeschlossen.“ Der Berliner Westen

Möchten Sie mehr über ihn erfahren, über seine 200000 Stichwörter, seine 42000 zum Teil herrlich bunten Abbildungen, seine nach neuestem Stand bearbeiteten Landkarten und Stadtpläne und - über die günstigen Bezugsbedingungen? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder an den Verlag

F. A. BROCKHAUS - LEIPZIG C 1

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den Großen Brockhaus

Name und Stand: _____

Ort und Straße: _____

St. Sebastianus- und Rochus-Schützen-Bruderschaft St. Vith

Haupt-Versammlung am Freitag, den 7. Juni 1935, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Pip-Margraff

Tagesordnung: 1. Kirmesangelegenheiten. 2. Scheibenschießen. 3. Verschiedenes

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand

Ständig auf Lager erstklassige luxemburgische 10 Wochen alte Ferkel Lieferung frei Haus Richard Legros ST. VITH, Klosterstrasse 16, Tel. 120

Circa 140 Morgen bestes Klee- und Feldgras in kleineren Dosen zu verkaufen. Domäne Verterath b. Manderfeld.

Klinik St. Joseph Trois-Ponts Staatlich genehmigte Anstalt für Operationen aller Art. Pflege durch Krankenschwestern. Röntgenstrahlen, Röntgentiefbestrahlung, Höhensonne, Diathermie u. s. w. Direktor: Dr. Jules Clesse, Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden. Assistenztarzt: Dr. Adolph Clesse, Telefon: Trois-Ponts 1

Eifel-Landkarten sowie Landkarten für Luxemburg und die Kantone Eupen, Malmedy, St. Vith, vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Sämtliche Pelikan-Erzeugnisse Tinten, Füllfederhalter, Stempelkassen usw. Schreibraschinenbänder vorrätig und zu haben in der Buchhandlung dieses Bl.

Gutes Dienst-Mädchen nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht. Hoher Lohn. Colonie Solaise Legasse, Theux (Franchimont). Mme. l'Econome.

Gutes Dienst-Mädchen welches die Küche versteht, sofort gesucht. Familienanschluß. Guter Lohn. Julien Fuger, Berviers, 78, rue du Brou.

Mädchen für alles, nicht unter 30 Jahren gesucht. Frau Regnier, Dine (Autobuslinie Berviers, Fléron).

Für sofort braves, sauberes Mädchen für Café gesucht. Frau Cremer-Bay, Bütgenbach.

Junges, zuverlässiges, sauberes Dienst-Mädchen für sofort gesucht. Bäcker Richard Heinen, Amel. Trauerdrucksachen liefert in kürzester Zeit die Buchdruckerei d. Bl.

St

Erscheinungsort: Mittwochs-Beilage: Sonntagsblatt für St. Vith. Bezugspreis durch die Post oder in geholt vierteljährlich 9 Frs., Jahrespreis Ausland: vierteljährlich 1.25 Frs. Ausbleiben des Blattes infolge feiner Anspuch auf Nachlieferung

Nr. 46 70. 3

Wir werden den ausstehenden Verständnis des Artikels einig von die aus am meisten

Zur Hebung der 1882 dem Preussischen eines Gesetzes, betr. gung und bessere Ausvorgelegt, in der erste verstärkte Budget-Kommissionen.

Der Gesekentwurf Lfd. Nr. 14 Bau eines Bith und (Aachen) ville oder Hauptbal " " 15 Bon Ra ad 14 na " " 16 Bon Ba ad 14 na

Durch Gesetz vom 1 vorgeannten Bahnen für den Bau der A (Aachen) mit Abzw 14 657 000 M., Raere heim-Stolberg 1 263 Der Grund und Bod entgeltlich und lasten Zu den Grunderwerb schuß von 343 000 M.

Mit der Ausführung Bauabschnitte eingetei Der erste Bauabschnitt von Rothe-Grbe bis 1 jährigen Bauzeit m gestellt. Die Inbetr am 1. Juli 1885. Na der königlichen Efer nische) vom 24. Juli 1 eröffnungs ab die Bef und 3. Wagenklasse, R zeugen und lebenden B Brand, Cornelmünste dorf, Conzen und Mos Dem Personenzugv paare mit nachsteheni

Aachen Rh Montjoie an Montjoie ab Aachen Rh

